205. Donnerstag, den 2. September 1869. 205.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. September. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Amtsrath Delius zu Groß-Ammensleben, Kr. Wolmirstädt, den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife, dem Bürgermeister Engelbach zu Eckelshausen, Kr. Biedenkopf, den Rothen Adler-Orden IV. Kl., dem Bürgermeister Hohmann zu Waldau bei Kassel den Kronen-Orden IV. Kl. zu verleihen und den Landgerichts-Rath Bleibtreu in Bonn zum Rath bei dem Appellationsgerichtshofe in Köln zu ernennen. Der bisherige Ober-Postkassen-Buchhalter Voigt und der bisherige Militär-Intendantur-Sekretär Jahrmann sind zu Geh. revidirenden Kalkulatoren, ferner der bisherige Geh. Kanzlei-Sekretär Salowsky und der bisherige Marine-Intendantur-Registrator Lensch zu Geh. Registratoren bei dem Rechnungshofe des Norddeutschen Bundes ernannt worden. Der bisherige Kreisgerichts-Rendant Börsch, der bisherige Hauptsteueramts-Kontroleur Fritz, der bisherige Domänen-Rentmeister v. Wedelstädt, der bisherige Kalkulator Mohr, der bisherige Domänen-Rentmeister Bernau, der bisherige Kammergerichts-Bureau-Assistent Büttner, der bisherige Reg.-Sekretär Rietz, der bisherige Kreisgerichts-Sekretär Hermes, der bisherige Konsistorial-Sekretär Frischmüller, die bisherigen Eisenbahn-Sekretäre Neitzke und Großmann, sowie die bisherigen Reg.-Sekretariats-Assistenten Lau, Brucke und Poppendick sind zu Geh. revidirenden Kalkulatoren bei der K. Ober-Rechnungskammer ernannt worden.

Der Kreis-Baumeister Brunner zu Gleiwitz ist in gleicher Eigenschaft nach Kammin versetzt, sowie der Baumeister Buchmann zu Kammin zum Kreis-Baumeister ernannt und ihm die Kreis-Baumeisterstelle zu Gleiwitz verliehen worden.

Volkswirthschaftliche Briefe

von **S. H.**

Der Volksunterricht und seine Ergebnisse in der Provinz Posen.

I.

Kein einsichtiger Leser wird darüber erstaunen, daß wir über Schulbildung als über einen volkswirthschaftlichen Gegenstand sprechen. Grade in unserer Provinz ist ja das Gewicht der Intelligenz im Gegensatz zu der Unwissenheit und Geistesstumpfheit ein so deutlich fühlbares; im Stande der eigentlichen Arbeiter, wie in der der Unternehmer trägt das größere oder geringere Maß der Schulbildung nicht wenig aus. Auf dem Lande ist bei den ziemlich gleichmäßigen Bedingungen, welche der Posener Boden überall bietet, die Intelligenz des Besitzers ein wesentlicher Maßstab für die Prosperität der Wirthschaft; und ebenso wichtig als die Verfügung über flüssiges Kapital ist für den Gutsbesitzer und Bauern die Benutzung intelligenter Diener und Gehilfen beim Pflügen, Säen, Ernten, Brennen, Füttern 2c. Leider haben wir, um die Mehrleistungen eines intelligenten landwirthschaftlichen Arbeiters, gegenüber den Leistungen des unentwickelten und unausgebildeten Knechtes festzustellen noch nicht die genauen Zahlenangaben, wie für die gleichen Verhältnisse unter Handwerkern und deren Handlangern. Auf diesen letzteren Punkt bezüglich wurde Anfangs der fünfziger Jahre beim Posener Festungsbau konstatirt, daß, wenn ein gänzlich ohne Schulbildung dastehender posener Arbeiter neben einem solchen der die Schulbildung eines kleinen posener Dorfes, neben einem solchen, der die Bildung eines großen und gut unterhaltenen posener Schuldorfes, neben einem solchen, der den Unterricht in den Volksschulen der Stadt Posen genossen hatte und neben einem in Berlin erzogenen richtigen Berliner Kinde mit gleicher Arbeit aus dem Zimmermanns- oder Maurerfach beschäftigt wurde, die Leistungen der fünf Arbeitertypen sich ihrem Werth und ihrer Quantität nach in längeren Zeiträumen verhielten wie

100 : 112 : 137 : 168 : 191

Ein die Resultate der Berliner Volksschule, welche doch wohl die beste des preußischen Staats noch immer ist, in sich repräsentirender Arbeiter leistete also 91 Prozent, d. h. fast einmal so viel mehr, als ein gänzlich ungebildeter posener Arbeiter, selbst in solchen Thätigkeiten, welche ausschließlich den Körper in Anspruch zu nehmen — scheinen. Wie sehr aber in allen Sphären der Wirthschaft unserer Provinz das Maß der Schulbildung von Bedeutsamkeit ist, das erhellt aus dem vergleichsweise bedeutenden Wohlstande, dessen sich die Einwohner jüdischer Konfession gegenüber den anderen Klassen der posener Bevölkerung erfreuen. Seitdem wir statistische Angaben über diesen Punkt besitzen, seit 1793 nämlich, sind unter den posener Juden bei Weitem weniger Unwissende zu zählen, als unter den posener Evangelischen, und ganz unverhältnißmäßig weit weniger als unter den posener Katholiken. Wem also die Kapitalanhäufung in den Händen der posener Juden nicht recht ist, der ärgere sich vor Allem auch einmal über die Ausbreitung der Elementar- und sonstigen Kenntnisse unter diesem Theil seiner Mitbürger!

Daß der Volksunterricht wesentliche Vortheile in wirthschaftlicher Hinsicht bringe, hatten seit hundert Jahren die Amerikaner mit der That bewiesen; und gegenwärtig suchen die Engländer, die trotz aller sonstigen wirthschaftlichen Einsicht, die Volksbildung bei sich ganz auffallend vernachlässigten, den Vorsprung, welche ihre jüngeren Brüder ihnen abgewonnen haben, mit allem Eifer wieder einzuholen. Es werden in England nunmehr, ein unerhörtes Ereigniß! auf Staatskosten Schulen gestiftet, und obligatorischer Unterricht ist in Aussicht genommen. Wie schon lange die Franzosen, so weisen jetzt die englischen Parlamentsredner beständig auf Preußen, als auf das im Schulwesen durchweg nachzuahmende Musterschulland hin. Ein Glück, daß die statistischen Kenntnisse dieser Herren nicht in die einzelnen preußischen Provinzen hineinzureichen scheinen. Denn namentlich leider in unserer Provinz ist man doch weit von dem Ideal der Volksbildung entfernt.

Allerdings steht Preußen, als Ganzes betrachtet, allen übrigen größeren Staaten in Betreff der Volksbildung voran, wenn man eben Schreiben und Lesen als Grundelemente derselben betrachtet und die Ausbreitung dieser beiden Fertigkeiten an der Rekrutenmannschaft der Heere abmißt. Nicht nur Oesterreich, wie bekannt, sondern auch Frankreich und Rußland treten dann weit hinter uns zurück.

Nach dem Pariser „Bulletin d'instruktion" hatten sich 1868 für den französischen Militärdienst 293,214 junge Leute gestellt, von denen 60,266, also fast 21 Prozent, notorisch weder zu lesen noch zu schreiben verstanden, während bei 4802 „deren Bildungsgrad man noch nicht zu erforschen vermocht hatte, das Resultat kaum ein anderes sein dürfte. Nur zu lesen verstanden 7059 Rekruten; wie geläufig und richtig die übrigen 219,087 jungen Franzosen lesen und schreiben, wollen wir ununtersucht lassen.

Ueber Rußland brachte im Mai 1869 der „Invalide" folgende Data: Von den 680,266 Mann (Gemeine und niedere Grade) der russischen Armee verstehen 51,6 Prozent weder zu lesen noch zu schreiben, 23 Prozent lesen nothdürftig und 25,4 Prozent können sich mit Lesen und Schreiben mehr oder minder ungelenk bewegen.

In Preußen ergab sich, daß von den 88,607 Staatsbürgern, welche dieser Staat im Ersatzjahr 1867/68 zur Norddeutschen Armee lieferte, 3295 oder 3,72 Prozent ohne Schulbildung waren. Diese Ziffern sind nicht zufällig, denn im Ersatzjahr 1866/67 befanden sich unter 99,716 Eingestellten nur 3800 oder gleichfalls 3,81 Prozent ohne Schulbildung. Preußen also kann gegenüber den Ziffern 21 und 51, welche Frankreich und Rußland für denselben Begriff stellen, triumphiren; nicht gleichmäßig aber seine einzelnen Provinzen.

Denn die Provinz **Posen** hatte unter ihren: 5839 ins Heer gesandte Angehörigen 868=14,73 pCt. ganz Unwissende,

Preußen	unter 11,365:	1427 =	12,56 pCt.	„
Schlesien	„ 13,866:	472 =	3,40 „	„
Westfalen	„ 5,954:	112 =	1,38 „	„
Pommern	„ 6,173:	73 =	1,18 „	„
Schleswig-Holstein	„ 3,472:	39 =	1,15 „	„

Alle übrigen Landestheile hatten weniger als 1 pCt., bis zum nicht mehr Nennenswerthen, an gänzlich Unwissenden aufzuweisen. Doch wird auch in Posen das Verhältniß allmälig besser.

Es hat sich aber die Anzahl der als „ohne alle Schulbildung" gerechneter Ersatzmannschaften beständig vermindert. Wir greifen aus den auf alle Ersatzjahre seit 1836 bezüglichen Berichten der Posener und Bromberger Regierung nur die signifikanteren Daten heraus.

Es wurden ohne Schulbildung ins Heer gestellt:

1836/37	im Regbz. Posen: 46,02,	im Regbz. Bromberg: 41,44 pCt.
1840/41	„ 44,97,	„ 34,46 „
1841/42	„ 42,63,	„ 34,68 „
1843/44	„ 35,69,	„ 29,07 „
1845/46	„ 34,00,	„ 27,30 „
1847/48	„ 26,38,	„ 15,89 „
1849/50	„ 24,31,	„ 16,96 „
1851/52	„ 21,85,	„ 19,28 „
1856/57	„ 20,22,	„ 19,73 „
1863/64	„ 18,21,	„ nicht festgestellt.
1864/65	„ 16,90,	„ 17,52 pCt.
1866/67	„ 13,54,	„ 14,47 „
1867/68	„ 14,93,	„ 14,36 „

Beide Regierungsbezirke, besonders aber Bromberg, weisen ein starkes Schwanken zwischen den einzelnen von uns wiedergegebenen Zahlen nach vorwärts und rückwärts deutlich auf. Der Kampf zwischen Bildung und Unkultur spiegelt sich in solchen bald kleiner bald wieder größer werdenden Zahlen. Und freilich ist gerade die Masse des Widerstandes, welchen das Fortschreiten der Schulbildung in Posen zu überwinden hat, nicht gering. Im Ganzen und Großen sind wir hinter allen andern Gebieten der Monarchie im Volksunterricht zurück.

Es wurde ehemals die Vermuthung aufgestellt, daß viele Polen, welche in Schulen, deren Unterrichtssprache bestimmungsmäßig das Polnische ist, lesen und schreiben gelernt haben, als des Deutschen nicht mächtig, unter die ohne alle Schulbildung gefundenen Mannschaften gerechnet werden möchten. Das ist aber nicht so; denn wenngleich sich in fünfjährigem Durchschnitt fünfmal mehr Polen als Deutsche und viermal mehr Katholiken als Evangelische gänzlich ungebildet gezeigt haben, so beweist doch der Regierungsbezirk Oppeln, daß jene für den Regierungsbezirk Posen geltenden Verhältnißzahlen mit der ausschließlichen Kenntniß der polnischen Sprache nichts gemeinsam haben. Eben so der Regierungsbezirk Danzig.

Es hatten Schulbildung nur in der polnischen Muttersprache:

in Posen	1866/67 unter den Eingestellten 2017,	1867/68 aber	1605,
in Oppeln	„ 2614,	„	2041,
in Danzig	„ 145,	„	92.

Hänge diese einseitige Schulbildung mit der Zählung zu den gänzlich Ungebildeten irgendwie zusammen, so müßte Oppeln mehr Prozent an gänzlich Ungebildeten haben und Danzig jedenfalls unverhältnißmäßig weniger als Posen. Dem ist aber nicht so, denn es zählte gänzlich Ungebildete:

der Regbz. Posen	1866/67 13,54 pCt.,	1867/68 aber	14,93 pCt.,
„ Oppeln	„ 7,47 „	„	7,65 „
„ Danzig	„ 16,21 „	„	14,31 „

Wir sehen also, daß das Verhältniß der ohne Schulbildung befundenen Mannschaften in gar keiner Beziehung zum Verhältniß der nur polnisch gebildeten Rekruten steht. Und es muß demnach schon wahr bleiben, daß in unserer Provinz der Volksunterricht noch am wenigsten ausgebreitet ist.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. September. Da nicht nur die „Elberfelder Ztg.", sondern auch andere Blätter, u. a. die „A. A. Ztg." und der „Nürnb. Korresp." die bestimmte Nachricht bringen, daß eine preußische Antwort auf die österreichische Depesche vom 15. August in Wien überreicht sei, so ist es nicht ungerechtfertigt, wenn ich auf Grund der zuverlässigsten Information Ihnen wiederholt erkläre, daß jene Nachricht unbegründet ist. Von hier ist nichts weiter in der Angelegenheit an den Frhrn. v. Werther abgegangen, als eine amtliche Benachrichtigung, in der diplomatischen Sprache als Depesche bezeichnet, wodurch dem Gesandten die Absicht seiner Regierung notifizirt wurde, in den vom Grafen Beust proponirten Schriftwechsel nicht eintreten zu wollen.*) Auffallend ist an den Meldungen der genannten Blätter, daß sowohl der Wiener Berichterstatter der „Elberf. Ztg.", als auch der Berliner Korrespondent der „A. A. Ztg." sich des Ausdrucks „Replik" bedienen, was trotz der angeblichen Verschiedenheit doch auf eine gemeinsame Quelle schließen läßt. Hinsichtlich des Datums divergiren allerdings beide Meldungen; nach der „A. A. Ztg." wäre die Depesche am 26. von hier abgegangen, nach der „Elberf. Ztg." schon am 27. in Wien überreicht worden. Thatsache ist, daß jene Information an den Freiherrn *v. Werther erst am 27. Abends von hier abgeschickt worden.* Will man übrigens in derselben eine Fortsetzung des Schriftwechsels zwischen den beiderseitigen Kabinetten sehen, so dürfte derselbe allerdings kaum je oder erst im Kriegsfall seine Endschaft erreichen, denn so lange die beiden Kabinette gegenseitig Gesandte unterhalten, wird es fortwährend nicht an Gelegenheit und Stoff zu schriftlichen Mittheilungen der Regierungen an ihre Gesandten fehlen. — Wie ich Ihnen vor Kurzem meldete, lag der Grund der bisherigen Verzögerung in Betreff der Publizirung der Instruktion für die Ausführung der neuen Gewerbeordnung darin, daß zuvor die Oberpräsidien der neuen Provinzen zur Berichterstattung aufgefordert worden. Wie man hört, ist von einer der höchsten Verwaltungsbehörden der neuen Provinzen der betreffende Bericht immer noch nicht eingegangen. Was indeß jene Instruktion betrifft, so wird dieselbe sich namentlich eingehend mit einem Gegenstand zu befassen haben, welcher auf eine durch die Bundesgewerbeordnung neugeschaffene Organisation Bezug hat. Bekanntlich ist schon durch die bisherige Gewerbegesetzgebung den Verwaltungsbehörden in bestimmten Fällen die Befugniß ertheilt, über die Zuläßigkeit eines Gewerbebetriebes zu befinden, sei es, daß es sich darum handelt den Beginn desselben zu verhindern oder die Fortsetzung zu verbieten. Die neue Gewerbeordnung bringt nun dadurch ein neues Moment in die betreffende Gesetzgebung als sie in wesentlichen Dingen die Ausübung dieser obrigkeitlichen Befugniß an ein bestimmtes Verfahren knüpft. Und zwar gilt dies in den Fällen, wenn es sich um Prüfung der Anträge auf Ertheilung der Genehmigung zu Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen handelt, welche einer besonderen Genehmigung unterliegen (§§ 16, 24, 25 der neuen G.-O.) oder um die Untersagung der ferneren Benutzung einer im Betriebe befindlichen gewerblichen Anlage (§ 51) um die Prüfung der Gesuche um Konzessionen, Erlaubniß oder Genehmigung zum Betrieb gewisser Gewerbe, welche derselben nach dem Bundesgesetze und den Landesgesetzen bedürfen (§§ 30, 32, 33, 34 und 43), um die Untersagung eines Gewerbebetriebes, für welchen entweder die durch das Gesetz vorgeschriebene Erlaubniß oder die persönlichen Eigenschaften (§ 35) dem Gewerbetreibenden fehlen, oder für welchen die polizeilichen Voraussetzungen nicht erfüllt sind. (§ 37), endlich wenn es sich um die Entziehung einer ertheilten Approbation, Konzession, Erlaubniß, Genehmigung oder Bestellung handelt (§§ 29, 30, 32, 33, 34 und 36). In eben diesen Fällen sind die Verwaltungsbehörden bei ihrer Entscheidung durch das Gesetz an ein förmliches Verfahren gebunden. Die in Aussicht stehende Instruktion wird also auch dies Verfahren zum Gegenstand eingehender Weisungen zu machen haben. Selbstverständlich tritt dasselbe gleichzeitig mit den Haupttheilen der Gewerbeordnung zum 1. Okt. in Wirksamkeit und findet auf alle Fälle, welche nach dem 1. Okt. den Behörden zur Vorlage gelangen, Anwendung, zugleich aber auch auf alle bereits schwebenden, vor dem 1. Okt. nicht erledigten Fälle. Nur wenn über die bezüglichen Anträge bereits in zwei Instanzen erkannt worden ist, soll die Sache in dem bisherigen Verfahren bis zur endgiltigen

* Vrgl. unter Wien.

Erledigung weiter geführt werden. — Das Kommando der nach Ostasien bestimmten Korvette „Hertha" beabsichtigt während des Aufenthalts in jenen Gewässern photographische Aufnahmen wichtiger Gegenstände aller Art bewirken zu lassen. Zu diesem Zweck wünscht das Kommando auch den von Professor Vogel bei der Expedition nach Aden benutzten Apparat zur Verfügung zu haben und das darauf gerichtete Gesuch ist vom Marineministerium befürwortend an das Handelsministerium übermittelt worden.

(·) **Berlin,** 1. Septbr. Die Wiener Blätter geben sich allerlei Reflexionen über eine angebliche Wandlung in der Sprache der preußischen Offiziösen gegenüber Oesterreich hin, die in ihrer letzten Ursache auf eine direkte Wirkung von allerhöchster Stelle aus zurückgeführt wird. Letzteres ist die Privat-Kombination eines Korrespondenten der „Allg. Ztg.", der die Behauptung aufgestellt hatte, die letzte Beustsche Depesche habe zwar in Varzin mißfallen, sei aber von dem König mit besonderer Zufriedenheit aufgenommen worden. Diese Kombination imponirt durch eine gewisse Kühnheit, denn es ist gewiß schwer, sich darüber Rechenschaft zu geben, welche Stelle in der Depesche des österreichischen Reichskanzlers geeignet gewesen sei, einen so besonders zufriedenstellenden Eindruck zu machen. Wir glauben denn auch der Versicherung des bayerischen Blattes die andere entgegensetzen zu dürfen, daß in Betreff der letzten Beustschen Depesche weder in Varzin ein besonderes Mißfallen, noch an höherer Stelle ein besonderes Wohlgefallen geherrscht hat. Weder zu dem einen, noch zu dem andern war in der That ein wirklicher Anlaß vorhanden und es ist in hiesigen unterrichteten Kreisen auch nicht das Geringste bekannt geworden, was dieser Behauptung eine Stütze verleihen könnte. Will man das Gefühl namentlich charakterisiren, welches die letzte Beustsche Depesche hier ziemlich übereinstimmend hervorgerufen, so wird man es am ehesten noch als ein Bedauern bezeichnen können — als ein Bedauern über das Verharren auf längst ausgetretenen Pfaden, deren aussichtslose Ergebnißlosigkeit von vornherein Jeden abschreckend berührt, der in dem oft verhandelten Entgegenkommen Oesterreichs und Preußens mehr als einen bloßen Paradegegenstand für Depeschen erblickt. Und lediglich als der wohlerwogene Ausdruck dieses Bedauerns wird auch der Entschluß der preußischen Regierung, den Schriftwechsel mit dem österreichischen Reichskanzler nicht fortzusetzen, anzusehen sein. Es wird damit lediglich konstatirt, daß nach hiesiger Auffassung ein fruchtbares Resultat einer weiter ausgesponnenen Unterhaltung über verkannte gute Absichten ꝛc. nicht abzusehen sei und daß man eben im Interesse des für die Zukunft festzuhaltenden Zieles auf dieses Auskunftsmittel verzichten zu sollen glaubt. Nach einer telegraphisch gemeldeten Version der „Presse" scheint übrigens Herr v. Beust mit gewohnter Geschmeidigkeit auch auf diesen Gesichtspunkt eingegangen zu sein, und während er früher einen Depeschenwechsel für besonders geeignet zu halten schien, die Intimität mit Preußen zu fördern, erscheint ihm nun der Abbruch des Depeschenwechsels in dem rosigen Licht des Anfangs der gewünschten freundschaftlichen Beziehungen. Ob man dieser Taschenspielergeschwindigkeit hier wird zu folgen vermögen, möchten wir allerdings bezweifeln. — Ueber die Besetzung der vakanten diplomatischen Posten ist Zuverlässiges bisher noch nicht bekannt geworden. Meistens pflegen diese Ernennungen das Geheimniß der engsten diplomatischen Zirkel zu bleiben und es ist wohl denkbar, wie bereits neulich verlautete, daß vor der Rückkehr des Grafen Bismarck nach Berlin eine Entscheidung nicht gefällt und jedenfalls nicht bekannt werden wird. Indessen glauben wir eines Gerüchts Erwähnung thun zu sollen, das schon seines pikanten Inhalts halber von Interesse ist und ohnehin nicht zu den ganz unwahrscheinlichen gehört. Es heißt nämlich, Graf Eulenburg selbst ambire diesmal ernstlich um einen Gesandtenposten und zwar wird sein Name in Verbindung mit dem Posten eines Gesandten in Washington gebracht.

Ω **Berlin,** 1. September. Die Abschätzung des bei dem Umbau der Festungen an die betreffenden Festungsgemeinden zu überlassenden bisherigen Festungsterrains hat so bedeutende Erträge in Aussicht gestellt, daß voraussichtlich die projektirten neuen Fortifikationsbauten wenigstens in der Hauptsache aus den so flüssig gemachten Mitteln bestritten werden können. Es treten dazu indeß noch die Erträge aus dem Verkauf des Festungsterrains mehrerer zum Eingehen bestimmter Festungen, welche mit zu dem gedachten Zweck in Anspruch genommen werden sollen. Außer Rendsburg und Stade, bei welchen die Aufgabe bereits erfolgt ist, wird unter den zum Eingehen bestimmten festen Plätzen neuerdings auch Stettin genannt, und erweist sich die frühere Bedeutung dieser Festung durch die neue Gestaltung der politischen Verhältnisse allerdings in dem Maße geschwunden, um dies Gerücht glaubwürdig erscheinen zu lassen. Für Mainz wird der Umbau von Preußen bewirkt werden, und befindet sich beispielsweise bei diesem Platz das abzutretende Festungsterrain auf 4 Millionen abgeschätzt. Für den Fall, daß die Festungsgemeinden nicht allein, oder zu den abgeschätzten Preisen in die Erwerbung des abzutretenden Grund und Bodens einzutreten beabsichtigen, soll daneben auch die Uebertragung desselben an besondere Baugesellschaften ins Auge gefaßt worden sein. Noch ist neuerdings auch wieder von einem Ersatz für Luxemburg die Rede, und soll dieselbe dem Vernehmen nach durch die umfassende Befestigung eines der Hauptbegrenzungspunkte der Eisenbahnen des linken Rheinufers bewirkt werden, ohne daß indeß bisher dafür schon bestimmte Namen genannt wurden. — Die Schulfrage dürfte durch die neuesten statistischen Ermittelungen über den Bildungszustand der in der Armee eingereihten Mannschaften, wie in noch erhöhtem Maße durch die statistischen Nachweise über die einjährigen Freiwilligen eine sehr bestimmte Anregung zu ihrer beschleunigten Lösung erfahren. Bereits ist in Anlaß der Ermittelung, daß nahezu 18 Prozent der in die Armee eintretenden jungen Leute nur eine durchaus ungenügende Schulbildung besitzen, von Seiten der Regierung an die betreffenden Behörden die Forderung einer geschärften Schulkontrole gerichtet worden. Noch weit bedenklicher als jene schwache Leistung unserer Volksschule erweist sich jedoch der Umstand, daß nach dem erwähnten statistischen Nachweise von den zum einjährigen Dienst berechtigten jungen Männern in einer seit Jahren fortgesetzt gesteigerten Progression zuletzt bis über 90 Prozent wegen körperlicher Schwäche oder Gebrechen von der aktiven Ableistuug ihrer Dienstpflicht haben zurückgestellt werden müssen. Es wird dabei in den diesem Thatbestand hinzugefügten Erläuterungen unmittelbar auf die Ueberbürdung unserer höheren Lehranstalten mit den verschiedensten Lehrgegenständen als auf eine der Grundursachen dieser befremdlichen Erscheinung hingedeutet. Jedenfalls handelt es sich hierbei aber um ein zu unmittelbares militärisches Interesse, als daß ein weiterer Erfolg dieser hochwichtigen Angelegenheit ausbleiben könnte, und es scheint nahezu gewiß, daß wenigstens in der einen Beziehung der Abhilfe des so hervorgetretenen Uebelstandes zu der so lange schon erhobenen Forderung einer Reform unseres gesammten Unterrichtswesens fortan auch noch eine sehr starke militärische Pression hinzutreten werde. — Die gegenwärtig im Druck erschienenen Verhandlungen der in diesem Frühjahr hier versammelt gewesenen internationalen Konferenz der freiwilligen Kranken- und Verwundetenpflege-Vereine enthalten ein weit über das Maaß dieser Verhandlungen hinausgreifendes Material und gewähren einen Einblick in den Stand dieser bedeutsamen Angelegenheit, welcher in mannigfachen Beziehungen von den bisherigen Annahmen abweicht. Vor Allem wichtig erscheint die Mittheilung, daß Nordamerika der Genfer-Kovention, bei aller Anerkennung der Vortrefflichkeit der Prinzipien derselben noch nicht beigetreten ist, und daß dieser Staat sowohl wie Frankreich auf der stattgehabten Konferenz durch Regierungsdelegirte nicht vertreten gewesen sind. Auffällig erscheint außerdem die Motivirung dieser Unterlassung von Seiten der französischen Regierung, welche dahin gefaßt ist, daß die Sendung von Regierungsdelegirten unterblieben sei, um dadurch bei aller Theilnahme für die Sache doch den Anlaß zu einem etwaigen Verlangen nach neuen Erweiterungen des in Rede stehenden Gebiets auszuweichen. Auch in der 1867 zu Paris abgehaltenen Konferenz hat die französische Regierung bereits das gleiche Verfahren beobachtet. Es scheint demnach sowohl in Nordamerika wie in Frankreich eine gewisse Zurückhaltung gegenüber den früheren wie späteren Genfer Beschlüssen und im letzten Lande noch namentlich in Bezug auf die auf Grund dieser Beschlüsse entstandenen freiwilligen Vereine obzuwalten. Um desto entschiedener erweist sich das Vorgehen der preußischen Regierung in dieser wahrhaft humanen Sache, und ist jüngst erst noch durch einen Erlaß des preußischen Kriegsministeriums der Anschluß der genannten Vereine an die Staatsorgane im Wesentlichen nach den schon früher darüber mitgetheilten Grundsätzen geregelt worden.

— Nach den bisher getroffenen Anordnungen, schreibt die „Prov. Korr.", wird der König von Homburg am 3. Septbr. nach der Residenz zurückkehren und am 5. nach Stettin abreisen, um dort eine Parade abzuhalten und den Manövern bis zum 8. beizuwohnen. (Die „Voss. Z." meint, daß Gr. Bismarck aus Varzin zum Empfange des Königs nach Stettin gehen wird.) Dann begiebt sich der Monarch nach Stargardt, wo die Truppenübungen am 9., 10 und 11. stattfinden. Am 11. Nachmittags wird die Abreise nach Königsberg erfolgen, wo der König vom 12. bis 15 Septbr. verweilen wird. Von dort geht der König nach Elbing und bleibt daselbst bis zum 17. Nach einem Besuch bei dem Grafen v. Dohna-Schlobitten wird der König die Rückreise nach Berlin am 18. d. M. antreten.

— Bekanntlich war vor mehreren Monaten eine Konferenz von Ministerialkommissarien und von Direktoren der in Preußen befindlichen Gewerbeschulen hier in Berlin vereinigt, um über die Frage wegen einer Reorganisation dieser Schulen zu berathen. Die in der Konferenz zur Geltung gekommenen Grundsätze haben für die Aufstellung des neuen Organisationsplanes als Basis gedient. Dieser Plan ist im Handelsministerium bereits vollständig ausgearbeitet. Auch sind schon alle auf die innere Einrichtung der Gewerbeschulen bezüglichen näheren Festsetzungen getroffen. Wahrscheinlich wird alsbald zur praktischen Durchführung ihrer Reorganisation geschritten werden. Vorher aber sind noch zwei wichtige Nebenfragen zu erledigen. Zunächst handelt es sich darum, über die Qualifikation der Schüler dieser Anstalten zum einjährigen freiwilligen Militärdienst ein Einverständniß mit dem Bundeskanzleramte herbeizuführen. Sodann ist mit dem Finanzministerium über die Bewilligung etwa erforderlicher höherer Fonds für die Schulen eine Verständigung zu bewirken. Mit ziemlicher Gewißheit läßt sich jedoch annehmen, daß die Reorganisation der Gewerbeschulen eine Erhöhung des Staatszuschusses für dieselben nicht nothwendig machen werde.

— Höherer Anordnung zufolge soll eine Nachweisung der im Staate vorhandenen jugendlichen Blöd- und Schwachsinnigen aufgestellt worden. Die Ortsbehörden sind mit der Aufnahme beauftragt und angewiesen, darauf zu achten, daß das Verzeichniß Personen nicht unter 6 und über 16 Jahre enthalte. Neben anderen soll die Frage, ob der (die) Blöd- oder Schwachsinnige bildungsfähig ist, beantwortet werden. — Verschiedene Anträge auf Umgestaltung der jetzigen Realschulen liegen vor, welche aus denselben gern vorzugsweise Handels-Lehranstalten machen möchten. Auf diesen letzteren Wunsch dürfte jedoch nicht eingegangen werden und die Errichtung solcher Institute der Privatindustrie überlassen bleiben, wohl aber auf eine Vervollkommnung des Unterrichts im Französischen und Englischen Bedacht genommen, auch das praktische Rechnen mehr als jetzt gepflegt werden.

— Der „B. B. C." hat vergeblich (und wir haben den Grund dafür bereits angeführt) nach dem Konkordat zwischen Preußen und dem päpstlichen Stuhle gesucht, welches die Berliner Volksversammlung aufzuheben verlangte. Er sagt:

Dasselbe existirt in der That nicht, weder der Form, noch der Materie nach, und wir haben nicht nöthig, uns durch Oesterreichs Vorgehen gegen sein Konkordat beschämt zu fühlen. Aber da einmal die Existenz von einer Seite her dekretirt ist, so sei es uns gestattet, an folgende geschichtliche Momente zu erinnern. Aus dem Jahre 1821 ist nur eine päpstliche sogenannte Cirkumskriptionsbulle vorhanden, welche für Preußen die Cirkumskriptionen, d. h. die bischöflichen Sprengel äußerlich regelt, die Grenzen derselben und den Antheil der Staatsregierung bei den Bischofswahlen bestimmt. Das ist Alles. Von den Klöstern ist in der Bulle nicht die Rede. Dieselbe, bekanntlich ein verdienstvolles Werk Niebuhrs, ist überhaupt so wenig eine Konzession Preußens an den päpstlichen Stuhl, daß vielmehr früher bestandene Beschränkungen des landesherrlichen Veto bei Bischofswahlen weggefallen sind. Zur Zeit, als Niebuhr die Verhandlungen über die preußischen Bisthümer mit der Kurie führte, hätte Rom gern ein Konkordat abgeschlossen, wo möglich auch einen Nuntius in Berlin gehabt. Die preußische Regierung ließ sich nicht dazu herbei, sondern theilte die Ideen Niebuhrs, daß ein Konkordat bei der Stellung eines modernen Staates, insbesonders einer protestantischen Regierung zur römischen Kirchengewalt mit Redlichkeit nicht abgeschlossen werden könne. Man begnügte sich mit einer Cirkumskriptionsbulle und war so wenig gewillt, die Staatsrechte in Frage kommen zu lassen, daß ausdrücklich in der Kabinetsordre vom 23. August 1821 die Sanktion der Bulle vermöge der Majestätsrechte ertheilt ward und „unbeschadet diesen Rechten, wie auch aller Unterthanen evangelischer Religion und der evangelischen Kirche des Staates." Es ist daher auch ein Phantasiegebilde, wenn zur Zeit Niebuhrs eine kirchliche Reaktion in Schwung gewesen sein soll, die mit dem freien Geist von 1810, wo die Klöster in Preußen aufgehoben seien, sich in Widerspruch gesetzt hätte. Die Klöster sind, strenggenommen, in Preußen nie aufgehoben worden; 1810 wurde blos ihr Vermögen vom Staate eingezogen, um daraus die Kontributionen an Frankreich zu bestreiten. Ein Verbot geistlicher Gesellschaften hatte der liberale Geist der damaligen Zeit auch gar nicht nöthig, denn das Allgemeine Landrecht bot alle möglichen Garantien gegen eine etwaige exzeptionelle Stellung der Klöster. Das Edikt vom 30. Oktober 1810 über die Einziehung sämmtlicher geistlicher Güter in der Monarchie setzte die Fortexistenz von Klöstern voraus, denn es verhieß denjenigen unter ihnen, die sich mit der Erziehung der Jugend und der Krankenpflege beschäftigen, neue Fundation. Eine spätere Reaktion fand daher nichts Aufgehobenes zur Wiederherstellung vor. Dagegen sind allerdings verschiedene Orden und namentlich die Jesuiten sehr geschäftig gewesen, aus neuen Mitteln die Klöster wiederherzustellen, und sie hatten bis 1848 schon dermaßen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, daß sie — Dank einem Amendement des Herrn v. Ammon — Berücksichtigung in der Verfassung fanden. Der Artikel 13 der letzteren, nach welchem Religionsgesellschaften und geistliche Gesellschaften (Orden), welche keine Korporationsrechte haben, diese Rechte nur durch besondere Gesetze erlangen können, erwähnte in dem ersten Entwurfe der Verfassung die geistlichen Orden nicht; v. Ammon brachte sie in der ersten Kammer in der Session 1849/50 hinein und unterwarf sie so einer heilsamen Beschränkung. Die preußische Regierung hat das

---

Eine Posener Klostergeschichte.

Als 1815 das Großherzogthum Posen wieder unter preußische Herrschaft gelangte, wurden die noch vorhandenen Klöster, deren Aufhebung in den übrigen preußischen Landen bereits im Jahre 1810 erfolgt war, nun auch hier aufgelöst. Die Güter der Klöster gingen in den Besitz des Staates über und den Angehörigen derselben wurden lebenslängliche Pensionen ausgesetzt.

Zu diesen Klöstern gehörte auch das Benediktinerkloster zu Mogilno im Regierungsbezirke Bromberg. Dasselbe lag zwar nicht in so entzückend schöner Gegend, wie der Stammort des Benediktinerordens, das Kloster Monte Casino oberhalb der Stadt San Germano in Italien, welches der h. Benedikt von Nursia um das Jahr 530 errichtet hatte; aber immerhin war die Lage des Klosters, welches, umgeben von zahlreichen altersgrauen Bäumen, sich einige hundert Schritt von der Kreisstadt entfernt befand, eine recht malerische. Als Zeichen einer früheren besseren Zeit, in der sich die Mönche noch einer streng wissenschaftlichen Thätigkeit hingegeben hatten, befand sich in mehreren weiten Räumen des Klosters eine reichhaltige Bibliothek.

Zwischen den Mönchen, deren Anzahl um das Jahr 1820 noch siebenzehn betrug, und den überwiegend katholischen Einwohnern Mogilnos herrschte ein gutes Einvernehmen; man hatte die alten ehrwürdigen Mönche mit ihren schwarzen Kutten gern, und da ihnen die Ordensregel des h. Benedikt dies gestattete, so verkehrten sie vielfach in bürgerlichen Familien. Man sah sogar viele kleine „Mönche" im Städtchen umherlaufen, indem die guten Leute glaubten, wenn sie ihren Kindern Mönchskutten anzögen, würden dieselben sich eines längeren Lebens erfreuen! An der Spitze des Klosters stand ein Prior, ein stattlicher behäbiger Mann in den Fünfzigern, der zwar seine Wohnung im Kloster hatte, gleichzeitig aber auch Pfarrer des Ortes war.

Unter den Mönchen des Klosters befand sich auch ein jüngerer Mann, Namens Ulmanowski, welcher, abweichend von den übrigen Konventualen, einen höheren Grad von Bildung besaß. Sein freundliches Wesen, seine guten Manieren und seine vorurtheilsfreien Ansichten hatten ihm viele Freunde im Städtchen erworben, so daß man ihn allenthalben gern sah. So war er denn auch mit den wenigen Evangelischen im Orte, dem Bürgermeister, dem Kreissekretär und dem Kreisphysikus, welcher zugleich Klosterarzt war, in nähere Berührung getreten.

Es war im Jahre 1821, als sich in Mogilno seltsame Gerüchte über diesen Ulmanowski verbreiteten. Man hatte ihn, den man sonst fast tagtäglich in der Stadt verkehren sah, seit vielen Monaten nicht bemerkt, und allgemein munkelte man, es müßte doch etwas ganz Besonderes mit ihm im Kloster vorgefallen sein. Selbst der Kreisphysikus, welcher häufig das Kloster besuchte, konnte keine Auskunft darüber geben, wo jener Mönch geblieben sei. Wäre derselbe gestorben oder erkrankt, so hätte er als Klosterarzt vor Allem davon etwas erfahren müssen, und so blieb denn nur die Vermuthung übrig, Ulmanowski sei entweder entwichen, oder — doch man traute den guten Mönchen nichts Arges zu, und wagte gar nicht, nur den Gedanken zu fassen, daß der verschwundene Mönch vielleicht irgend wo im Kloster schmachte.

Anders dachte allerdings der Kreisphysikus über diese Angelegenheit. Er hatte den Unterprior des Klosters befragt, wo denn Ulmanowski geblieben sei, und offenbar verlegen, hatte ihm dieser die ausweichende Antwort gegeben, derselbe sei wahrscheinlich bereits seit vielen Monaten heimlich entwichen. Dadurch in seinem Verdachte bestärkt, machte der Kreisphysikus der k. Regierung zu Bromberg über das unerklärliche Verschwinden des Mönches Mittheilung und ersuchte dieselbe, Recherchen anstellen zu lassen. Es dauerte denn auch nicht lange, so gelangte eine Stafette der k. Regierung an den Landrath zu Mogilno, durch welche derselbe beauftragt wurde, unter Zuziehung des Kreisphysikus sämmtliche Räume des Klosters genau zu revidiren. Da sich jedoch der Landrath diesem Auftrage als strenggläubiger Katholik sehr ungern unterzog, so ertheilte er dem Kreissekretär den schriftlichen Auftrag, während seiner Abwesenheit die Revision des Klosters gemeinschaftich mit dem Kreisphysikus vorzunehmen.

Der Kreissekretär, welcher die Freiheitskriege von 1813–15 mitgemacht, und dem Tode im heißen Kampfe häufig furchtlos ins Auge geschaut, war zur Ausführung des ihm ertheilten Auftrages vollkommen der geeignete Mann, und ebensowenig scheute der Kreisphysikus, welcher als freiwilliger Jäger die Feldzüge mitgemacht hatte, vor irgend einer Gefahr zurück. Allerdings gehörte kein geringer Muth dazu, in einer vollkommen katholischen Gegend nöthigenfalls mit Gewalt in das Kloster einzudringen. So traten denn Beide gemeinsam, im Bewußtsein, vielleicht ein Verbrechen zu verhüten oder wenigstens aufzudecken, den Gang nach dem Kloster an.

Nach mehrmaligem Pochen öffnete ihnen der Pförtner, welcher sie zu dem Prior geleitete. Nach gegenseitiger Begrüßung setzte der Kreissekretär denselben von seinem Vorhaben in Kenntniß, und zeigte ihm den schriftlichen Auftrag des Landraths vor. Anfangs überzog das Gesicht des Priors Leichenblässe, aber alsbald hatte er sich gefaßt, und sagte kurz und entschieden: „Ich werde Ihnen meine Herren, nie und nimmer gestatten, eine Visitation des Klosters vorzunehmen, zu der nur die geistliche Behörde berechtigt ist; außerdem sind gegenwärtig fast alle Zellen verschlossen, da die meisten Brüder sich außerhalb befinden." Da die beiden Beamten auf eine derartige Weigerung vorbereitet waren, so hatten sie bereits zuvor einen Operationsplan mit einander verabredet. Während der Kreisphysikus sich mit dem Prior über den Gesundheitszustand des Klosters und sonstige gleichgiltige Dinge unterhielt, entfernte sich der Kreissekretär, und kehrte bald darauf mit dem im Orte stationirten Gensdarmen und einem Schlosser zurück.

So schritt man denn in Gegenwart des Priors mit Hilfe des Schlossers an das Oeffnen der Zellen. Während nun die Beamten Zelle für Zelle revidirten, war mit einem Male der Prior verschwunden. Bald darauf ertönt, anfänglich leise, dann immer stärker und stärker, der Ton der großen Klosterglocke. „Das ist die Sturmglocke!" ruft der Kreissekretär, und sofort eilt er zu dem Glockenthurm, wo sich ihm ein seltsamer Anblick darbietet. Hoch oben steht der Prior und läutet aus vollen Kräften die große Glocke, welche gewöhnlich bei Feuersgefahr ertönte. Aber in eiligen Sätzen ist auch der Kreissekretär oben auf dem Thurm, versetzt sofort dem Prior mit einem dünnen Stocke einige wuchtige Hiebe über Hände und Arme, so daß derselbe das Seil aus den Händen gleiten läßt, und schneidet dieses nahe am Schwengel ab. Unterdessen haben sich auf das Signal der Sturmglocke zwar einige Leute aus dem Städtchen eingefunden, aber sie werden vom Kreissekretär durch die Angabe beruhigt, es sei das nur ein blinder Feuerlärm gewesen.

Zelle für Zelle wird nun im Kloster geöffnet und untersucht. Endlich, als man die Thür der letzten, ganz abgelegenen Zelle öffnet, dringt ein pestilenzialischer Geruch aus derselben hervor. Den Eintretenden bietet sich ein grauenhafter Anblick dar: auf dem steinernen Ofen erblickt man den vermißten Ulmanowski in hockender Stellung, aller Kleidung entblößt, eher einem Gespenste, als einem Menschen ähnlich, über und über mit Schmutz bedeckt. In der Zelle befindet sich keine Bettstelle, kein Geräth; der Fußboden, auf welchem eine Geißel liegt, ist allenthalben mit Koth bedeckt und dazwischen steht ein Napf mit den Ueberresten einer Speise. Die Fenster sind vergittert und verschlossen, Dämmerlicht dringt von außen herein, und nicht ahnt man beim Anblick dieses unheimlichen Gemachs, daß da draußen in Gottes freier Natur die Bäume blühen und die Sonne über einer heiteren Landschaft

Interesse des Staates gegen das Klosterwesen stets wahrzunehmen gewußt, wenigstens im Wege des Gesetzes und des Vertrages. Durch das Landrecht ist sogar das Recht der geistlichen Oberen gegen die Untergebenen in den Klöstern geradezu illusorisch gemacht, denn letztere können jederzeit unter dem Schutze des Staates austreten. Was man in Oesterreich jetzt will, Gleichstellung der geistlichen Gesellschaften mit Privatgesellschaften, haben wir längst. Allerdings, verboten sind sie nicht und auch nie gewesen. Es fragt sich blos, ob mit der Verleihung von Korporationsrechten immer der rechte Gebrauch gemacht ist. Hier liegt der Fehler des Systems, von dieser Seite ist dasselbe anzugreifen und nicht auf dem Boden phantastischer Geschichte.

— In Folge der für 1869 bis 1870 angeordneten Einstellungen des Heeres-Ersatzbedarfs können, wie den Kommandobehörden bereits eröffnet worden ist, gelernte Jäger, desgleichen drei- und vierjährige Freiwillige (letztere bei der Kavallerie) durchweg schon vor dem Haupt-Einstellungstermine der Rekruten, und zwar vom 1. Oktober ab in Verpflegung genommen werden.

— Gegenüber der durch mehrere Zeitungen gegangenen Mittheilung, daß durch die erfolgte Ernennung des Kreisgerichtsraths Lesse in Thorn zum Rechtsanwalt am hiesigen Stadtgericht dessen Mandate für den Landtag und Reichstag erledigt seien, glaubt die „Nat.-Ztg." darauf aufmerksam machen zu sollen, daß dies keineswegs der Fall ist. Hr. Lesse hat durch seine jüngste Ernennung keinen höheren Rang in dem Staatsdienste erhalten, als er bisher schon gehabt hat, und sein Gehalt aus der Staatskasse hat er sogar verloren. Es ist deshalb wiederholt im Abgeordnetenhause durch Beschluß anerkannt worden, daß solche Ernennungen keinen Mandatsverlust zur Folge haben.

— Die ersten Folgen der Agitation Berliner Musiker, welche seit Kurzem im Gange ist, zeigen sich, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, in eigenthümlicher Form. Auf Grund verschiedener Anfragen und Beschwerden nämlich werden gegenwärtig bei hiesigen Behörden offiziell Ermittelungen darüber angestellt, wie viele und welche der angestellten Beamten aus der Klasse der zivilversorgungsberechtigten Militär-Musiker hervorgegangen sind, welche von ihnen noch jetzt in ihren dienstfreien Stunden bei öffentlichen Konzerten, Bällen und Tanzgelegenheiten mitwirken, und in welchen Lokalen dies geschieht. Dabei dürfte sich eine ganz überraschend große Zahl solcher musikalischer Beamten ergeben; denn beim hiesigen Stadtgericht sind z. B. allein unter den Unterbeamten (Boten, Exekutoren rc) 82 ehemalige Militär-Musiker ermittelt worden; sie mußten dieser Tage auf einem ihnen vorgelegten Fragebogen Art und Ort ihrer musikalischen Nebenbeschäftigung angeben.

— Am 15. September wird die Probenummer einer neuen demokratischen Zeitung, welche vom 1. Oktober ab hierselbst täglich unter dem Namen „Berliner Zeitung" erscheinen soll, ausgegeben. Der Hauptunternehmer ist ein Hauptmann a. D. v. Döring. Sonst sind an dem Unternehmen, welches, wie berichtet wird, was den Geldpunkt betrifft, vollkommen gesichert ist, die Herren Schulze (Delitzsch) und Virchow betheiligt. Wie der „B. B. C." hört, ist das Blatt vorzugsweise für Leser gebildeter Stände bestimmt.

— Das Dominikanerkloster in Moabit, an welches sich ein beträchtliches parkartiges Grundstück, auf welchem auch eine Baumschule angelegt ist, anschließt, sollte, wie die „Voss. Z." hört, auch zur städtischen Grund- und Gebäudesteuer herangezogen werden. Es wurde jedoch die Leistung der Steuer verweigert, weil die Anstalt einem wohlthätigen kirchlichen Zwecke innerhalb der Hedwigsgemeinde diene.

— Von den beiden nur wenige Meilen von einander entfernt liegenden Universitäten Gießen und Marburg war erstere bisher immer die besuchtere gewesen. Seitdem Marburg in den Besitz Preußens übergegangen ist, hat sich dies Verhältniß umgekehrt, da Marburg eine wesentliche Verbesserung der Lehrerkräfte erhalten hat und Gießen nicht die Mittel besitzt, es gleich zu thun. Gießen hat jetzt nur noch halbsoviel Studirende wie früher, während die Zahl derselben sich in Marburg ungefähr verdoppelt hat.

— Der Hamburger „Börsenhalle" schreibt man aus Baden-Baden, daß zu dem daselbst stattfindenden Familienkongresse der Orleans Tausende ihrer Anhänger, darunter auch Thiers, herangezogen seien und daß man sich auf etwa in Frankreich sich vorbereitende Eventualitäten (Tod des Kaisers) vorbereite.

Frankfurt a. M., 31. August. Der Anblick einer Korrespondenz aus Frankfurt muß heutigen Tages erschrecken; denn wovon anders kann sie berichten als von der leidigen Ausweisungsangelegenheit. Es gereicht dem geneigten Leser vielleicht zur Beruhigung, wenn ich mit einigen Worten konstatire, wie hier am Orte unter allen Vaterlandsfreunden von den konservativsten bis zu den fortschrittlichsten nur eine (?) Stimme der Billigung über die getroffenen Regierungsmaßregel herrscht und deren rücksichtslose Durchführung als eine Forderung der Gerechtigkeit und Politik gleichmäßig erwartet wird. Wir kennen die abweichende Beurtheilung der Sache in verschiedenen, zum Theil angesehenen Organen der nationalliberalen Partei diesseits und jenseits des Mains sehr wohl; wir vermögen uns dieselben aber nur daraus zu erklären, daß den Fernstehenden der ganze Zusammenhang nicht recht klar ist. Ich beabsichtigtige hier keine juristische Abhandlung zu schreiben und noch weniger ein langes Verzeichniß der politischen Gründe, die hier und anderwärts für und gegen die Maßregel schon geltend gemacht sind, zu liefern; darauf aber glaube ich, Alle, die wie wir das Vaterland lieben, noch aufmerksam machen zu müssen, daß, wenn irgendwo im Staatsleben wie in anderen sittlichen Gebieten das Bibelwort: „Der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig!" eine Bedeutung hat, dieselbe hier bestimmende und entscheidende Wirkung haben muß. Man erkenne doch nun, daß die abgefeimte, ehrlose Gesetzumgehung, welche hier vorliegt, nur ein Glied in der Kette verrätherischer Anschläge ist, welche alle ein und dasselbe Ziel verfolgen, die sittlichen Grundlagen unserer Staatsordnung zu utergraben, die Machtmittel des Staats, deren er bedarf, zu schwächen. Von den welfischen Agitationen und der wohlorganisirten Desertion in Hannover zum Zwecke der Bildung der sog. Welfenlegion im Auslande, dem Hand in Hand Arbeiten der ultramontanen Winkelpresse in Bayern und Baden mit den vom Hietzinger Hofe subventionirten berüchtigten Welfenorganen in Dresden, Paris und Hannover, den süddeutschen Volksparteilern und den Frankfurter Hetzern bis zu des österreichischen Reichskanzlers emsigen Bemühungen, den Prager Frieden zu fälschen und vermöge dieser Fälschung Deutschlands Zweitheilung entweder zu verewigen oder zum Ausgangspunkt eines Weltbrandes zu machen, und bis zu der scheinbar an sich so unbedeutenden Angelegenheit des von der Firma Baschlin in Schaffhausen und Dr. Prior sammt M. Oppenheimer hier betriebenen schweizerischen Bürgerrechtsschacher zum Zweck der Umgehung der im Norddeutschen Bunde gesetzlich bestimmten allgemeinen Wehrpflicht sind die wohlberechneten Anschläge der Vaterlandsverräther Schritt für Schritt leicht zu verfolgen. Als unsere Hetzer sammt den Welfen die Hoffnung auf den baldigen Ausbruch des preußisch-französischen Krieges aufgeben mußten und als ihnen außerdem durch Erledigung der bekannten Rezeßfrage ein Hauptagitationsmittel entzogen war, da ward ihr deutliches Streben sofort darauf gerichtet, die Armee zu zerrütten. Da weder die tagtäglichen Berichte über Militärexzesse, welche lange Zeit zur Manie bei unserer Presse geworden waren, noch die ewigen Tiraden über den Militarismus in militärischen und zivilen Kreisen einen wesentlichen Eindruck hervorbrachten, und da selbst die Schmeicheleien, welche unsere Ultras während des Beisammenseins der parlamentarischen Körperschaften den von ihnen sonst so offen verhöhnten Nationalen gelegentlich sagten, diese in einen neuen entschiedenen Konflikt mit der Regierung hineinzutreiben vermochten, so mußte man auf anderweitigen Skandal sinnen, und unsere Radikalen erfanden für den preußenfeindlichen Theil unserer Geldaristokratie ein Verfahren, von welchem sie laut und wiederholt rühmten, daß dadurch das ihnen so theure Privileg der persönlichen Heeresdienstfreiheit durch eine völlig ungefährliche Gesetzesumgehung wiederhergestellt werde. Als einmal im „Rh. K." eine offiziöse Warnung gegen die immer häufiger vorkommende Nachsuchung um Entlassung von Unmündigen aus dem diesseitigen Unterthanenverbande, angeblich zum Zwecke der Auswanderung, in Wahrheit aber, um die Erfüllung der persönlichen Wehrpflicht durch dieselbe zu umgehen, erschien, bot die „Fr. Z." alle ihre sophistischen Künste auf, um zu beweisen, daß die Handlungsweise dermaßen durch den Buchstaben des Gesetzes gedeckt sei, daß man den betreffenden Eltern so wenig als ihren expatriirten, aber weiter hier wohnenden Kindern etwas anhaben könne; und heute, wo unsere Regierung die Verfügung erlassen hat, welche diejenigen, die dem Vaterlande die schuldige Pflicht versagen, vom heimischen Boden verbannt, ist somit nicht allein die Freude am Skandal und der Wunsch und die Hoffnung, internationale Verwickelungen herbeizuführen, welche unsere Preßheroen antreibt, so eifrig ihre giftgetränkten Federn für die „Frankfurter Schweizer" einzulegen: denn es steht für sie zugleich ein gutes Stück Vertrauen bei demjenigen Theile ihrer Mitbürger auf dem Spiel, deren materielle Unterstützung sie nicht wohl entbehren können. Diese Bethörten sollen nicht inne werden, daß sie zu einer ebenso ehrlosen als unpatriotischen, für ihre eigenen Kinder verderblichen Handlungsweise verführt sind, sondern um jeden Preis in dem Wahn erhalten werden, daß ihnen himmelschreiende Gewalt widerfährt. Dies liegt allerdings im wohlverstandenen Interesse unserer Volksverführer.

Fulda, 1. Sept. Zur bischöflichen Konferenz sind ferner hier eingetroffen: Die Bischöfe von Osnabrück und Ermeland, der apostolische Vikar in Luxemburg, der Domprobst Hasse für den Bischof von Kulm. Der Erzbischof von Bamberg ist durch Krankheit verhindert, an der Konferenz theilzunehmen. Nach Celebrirung des Pontifikalamtes durch den Erzbischof von München haben die Sitzungen im Priesterseminar begonnen. Präsident ist der Erzbischof von Köln.

Schönebeck, 29. August. Seit Montag hat unsere Stadt die Ehre, eine Zollvereinskonferenz zu beherbergen, und wahrscheinlich werden ihre Geschäfte noch eine Woche dauern. Anwesend sind etwa 15 Personen, theils höhere preußische Beamte, theils Vertreter der Vereinsstaaten. Auch ein Chemiker aus Berlin ist anwesend, weil es sich um die Frage handelt, das Salz in gleichmäßiger Weise zu denaturiren, und, wie es scheint, wird unser Verfahren als maßgebend zu Grunde gelegt werden. Welche Dinge sonst noch besprochen werden, vermögen wir nicht anzugeben. Doch ist das einige und alleinige Thema das Salz. Bei dieser Gelegenheit wird auch das Salzsteueramt gänzlich von dem Salzamte emanzipirt werden. Bis jetzt standen noch einige Beamte unter dem Salzamtsdirektor, dem Oberbergamte und dem Handelsminister, auch bezogen sie ihr Gehalt von der Saline. Jetzt werden sie wohl, wie die andern Beamten, der Provinzial-Steuerdirektion, also dem Finanzminister, unterstellt werden. (M. Z.)

Minden, 29. Augnst. Unser städtischer Polizei-Inspektor wurde vor Kurzem in einer öffentlichen Restauration von einem Major abgekanzelt, weil er beim Eintreten dieses Herrn sich nur erhob, salutirte und sich dann wieder setzte, um die Zeitung weiter zu lesen. Der Polizei-Inspektor hat sich über dies Auftreten des Majors beschwert. (Rh. Z.)

Dresden, 1. Sept. Aus Anlaß der vor 25 Jahren erfolgten Uebernahme des Ministeriums des Innern Seitens des jetzigen Staats- und Kultusministers v. Falkenstein überreichte heute eine Deputation der sächsischen evangelisch-lutherischen Geistlichkeit unter Vortritt des Ober-Hofpredigers Liebner dem seit 25 Jahren um die Kirche verdienten Jubilar ein Ehrengeschenk in Form von Votivtafeln.

Altenburg, 28. August. Das heute erschienene Amtsblatt bringt eine bereits seit einigen Tagen gerüchtweise bekannt gewordene wesentliche Veränderung in der Organisation und im Personale des herzoglichen Ministeriums zur öffentlichen Kenntniß. Es wird dadurch eine für die hiesigen kleinen Verhältnisse entsprechende Vereinfachung der Verwaltungsmaschine hergestellt. Die Seele der früheren schwerfälligen und kostspieligen Organisation scheint der Geh. Staatsrath und der bisherige Vorstand der 3. Ministerialabtheilung Hugo Müller gewesen zu sein, denn die letzte der 3 Bekanntmachungen sagt, daß derselbe aus Anlaß dieser veränderten Organisation des Ministeriums von seinen Funktionen in Gnaden enthoben und zur Disposition gestellt worden ist. Die letztere Enthebung ist übrigens „unter Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung" erfolgt, auch gleichzeitig dem Enthobenen das Komthurkreuz 1. Klasse des Hausordens verliehen worden. (Dr. J.)

München, 31. August. Die Bundesliquidations-Kommission kam haute darin überein, die zum faktischen Vollzuge der beschlossenen Vertheilung und Veräußerung des disponiblen Festungsmaterials erforderlichen Weisungen zu ertheilen. Sobald die Anzeige über die Ausführung der zu treffenden Maaßnahmen eingegangen ist, wird die Schlußsitzung stattfinden.

— Dem „Frankf. Journ." wird aus München geschrieben, daß nach den dort zu Stande gekommenen Vereinbarungen auch Inspizirungs-Kommissionen für die einzelnen deutschen Festungen niedergesetzt werden würden. Diese Kommissionen sollen bestehen für Ulm, Rastatt und Landau aus: 1) einem Kommissär der süddeutschen Festungskommission, 2) dem preußischen Bevollmächtigten am Sitze der Festungskommission, 3) einem höheren Offizier des Norddeutschen Bundes und 4) einem höheren Offizier der betreffenden Territorialregierung. Für Mainz aus: 1) einem höheren preußischen Artillerieoffizier, 2) einem höheren preußischen Ingenieuroffizier, 3) einem Bevollmächtigten der drei süddeutschen Regierungen und 4) einen Kommissar der der süddeutschen Festungskommission. Hessen darf wegen Mainz einen Kommissar beigeben. Die Inspektionskommission hat den Regierungen Bericht über ihren Erfund zu erstatten. Ob sie dieses Jahr schon in Thätigkeit tritt, ist unbestimmt.

Oesterreich.

Wien, 31. August. Die gestern geschlossene Session der Delegationen hat einen sehr unbefriedigenden Eindruck hinterlassen. Besonders die gestrige gemeinsame Sitzung der Delegationen giebt den Blättern, welche den Parlamentarismus nicht zum Kinderspott werden lassen wollen, zu heftigen Angriffen auf die ganze Institution Anlaß. So schreibt die „N. Fr. Pr.":

„Die Session der Delegationen ist zu Ende. Zum dritten Male seit seiner Erfindung hat dieses merkwürdige parlamentarische Institut während der vergangenen Woche hier seine Thätigkeit entfaltet, und es war nun genugsam Gelegenheit geboten, seine Brauchbarkeit zu erproben. Es hieße aber vor offenkundigen Thatsachen und eklatanten Erscheinungen Auge und Ohr verschließen, wollte man behaupten, daß diese parlamentarische Einrichtung Wurzel gefaßt hat und daß sich ihr auch nur die geringste Sympathien zuwenden. Der Fleiß, die Betriebsamkeit, der Ernst, der Gewissenhaftigkeit, mit welcher die Mehrzahl der Angehörigen dieser zwei kleinen Versammlungen ihrer mühseligen Aufgabe, den Torso eines Budgets zu revidiren, diesmal wie in den beiden früheren Sessionen obgelegen haben, soll auch von uns nicht verkannt werden. Allein das müssen wir uns doch versagen, von diesen Leistungen in ihrer Totalität anders wie von dem nothdürftigsten Nothbehelfe zu reden. Standen wir dieser Einrichtung schon zur Zeit, als sie ersonnen wurde, kühl gegenüber, so ist nun vollends das Interesse daran erkaltet, nachdem wir gesehen haben, wie unbeholfen und träg dieser Delegations-Apparat arbeitet, obwohl er auch diesmal ohne Störung seine Aufgabe vollzog. Den letzten Rest einer sympathischen Theilnahme aber hat das Institut heute verloren, wo zum ersten Male das äußerste Verständigungsmittel, die Abstimmung in gemeinsamer Sitzung, angewendet wurde. Und diese gemeinsame Sitzung! War sie nicht eine Persiflage konstitutioneller Einrichtungen und eine Karikatur des Parlamentarismus? Wie sie da zusammenkamen, die hundert Männer, als eine Abstimmungs-Maschine, war es ein fast entwürdigendes Schauspiel, und wenn es nicht darauf angekommen wäre, eine lehrreiche Erfahrung zu machen, wir hätten uns gerne das Opfer, das uns die heutige Abstimmung auferlegt, gefallen lassen, wenn uns dafür dieses traurige Schauspiel erspart geblieben wäre. Wozu diese klägliche Szene, wenn nur die zweisprachige Abstimmung ohne ein Wort des Versuchers zur Verständigung ihren Inhalt bilden soll? Da wäre es denn doch einfacher, daß die eine Delegation der anderen ihre Abstimmungsliste mittheilt und daß daraus mittelst Anwendung der vier Spezies das Resultat gezogen wird. Wozu erst die Komödien der parlamentarischen Entrevue? In solcher Art fortgesetzt, kann das Delegationswesen nimmermehr die Hoffnungen erfüllen, die sich daran knüpfen, als die originelle Einrichtung von den Ungarn ausgesonnen wurde, und die allein es möglich machten, daß man von deutscher Seite beim Ausgleich auf das Experiment einging. Heute kann es wohl Keinen mehr geben, der sich noch der Einsicht verschließt, daß dieses Experiment verunglückt ist. Das ist wohl die reellste Frucht, welche die heute beendete Session der Delegationen hinterläßt, die in ihrem parlamentarischen Verlaufe nur bei der Debatte über die auswärtige Politik eine kleine Oase darbot, im Uebrigen aber anregungslos blieb und daher eine nachhaltige Wirkung höchstens in der verbitterten Stimmung üben wird, welche naturgemäß die heutige Schluß-Episode auf österreichischer Seite zurücklassen muß. Jetzt wird vollends die Erkenntniß zum Durchbruch kommen, daß wir nicht ferner die Delegationen mit unseren Hoffnungen auf Weiterentwicklung zu begleiten Ursache haben, sondern das volle Schwergewicht unseres Parlamentarismus im Reichsrath erblicken müssen, dem wir weder nach oben noch nach unten, weder zu Gunsten der Delegationen noch zu Gunsten der Landtage Konzessionen entreißen dürfen. Das Eine wie das Andere schwächt ihn, während unser politisches Interesse uns gebieterisch vorschreibt, unsere ganze Macht und Kraft in ihm zu konzentriren."

— Es ist in norddeutschen Zeitungen oftmals von der Betheiligung des Kurfürsten von Hessen an einer der in Wien jüngst in so großer Zahl neu gegründeten Banken die Rede gewesen. Man sprach von einer „Fürstenbank"; unter dieser Firma besteht jedoch keine Bank. Dagegen hat eine „österreichische Zentralbank" in diesen Tagen ihre Wirksamkeit eröffnet, und wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist sie dasjenige Institut, zu dessen Gründung der Kurfürst Friedrich Wilhelm nicht allein Kapitalien hergegeben, sondern auch seinen Sohn, den Prinzen „Heinrich von Hanau und Herzowitz", wie derselbe firmirt, und seinen Rechtsfreund, den Professor Herbert Pernice, zur Theilnahme an der Verwaltung deligirt hat.

---

lächelt! Es ist dies das lebendige Grab eines Unglücklichen, der für die Welt abgestorben ist!

Vergeblich ruft der Kreisphysikus zu dem Gespenste da oben hinauf: „Ulmanowski, Kommen Sie doch herab!" Der Wahnsinnige bleibt in seiner hockenden Stellung und grinst mit stierem Blicke die Personen unter ihm an. Endlich mit vieler Mühe wird er herabgeholt und zunächst vom Arzte untersucht. Auf dem Rücken finden sich mehrere blaurothe Streifen, welche offenbar von Geißelhieben herrühren. Er wird gewaschen und bekleidet und aus seiner Zelle herausgeführt.

Unterdessen hatten sich vor dem Kloster viele Menschen aus Mogilno und Umgegend eingefunden; denn man war in der Stadt durch das Läuten der Sturmglocke aufmerksam geworden. Entschlossen trat der Kreissekretär mit Ulmanowski, welcher hinter ihm geführt wurde, unter die aufgeregte Menge und rief laut: „Seht, das ist der Mönch, den Ihr so lange vermißt habt! Die lange Haft hat ihn wahnsinnig gemacht. Kommt selber nach seiner Zelle und überzeugt Euch, wie unmenschlich man ihn im Kloster behandelt hat!" Er führte denn auch eine Anzahl von Bürgern aus der Stadt dorthin und erzählte ihnen genau, wie sich dies Alles zugetragen habe. Allgemein war die Entrüstung unter den Leuten und man hörte laute Verwünschungen gegen die unmenschlichen Diener der „Religion der Liebe" ausstoßen."

Ulmanowski wurde in dem Hause des Stadtchirurgen untergebracht, und mehrere Wochen lang vom Kreisphysikus auf das Sorgfältigste behandelt. Aber sein Geist blieb umnachtet, und befragt, weßwegen er seiner Freiheit beraubt worden sei, konnte er stets nur zusammenhanglose Antworten geben. Da zu jener Zeit die Provinzial-Irrenanstalt zu Owinsk im Regierungsbezirk Posen noch nicht existirte, so wurde er nach der Irrenanstalt zu Königsberg geschafft, wo er ungefähr ein Jahr darauf in dem irrsinnigen Zustande gestorben ist. Die königl. Regierung zu Bromberg fand sich zu einem gerichtlichen Einschreiten gegen den Prior des Klosters nicht veranlaßt, und so hat denn der unglückliche Ulmanowski das Geheimniß, weßwegen er in jenes unheimliche Gemach auf so lange Zeit eingesperrt worden ist, mit sich ins Grab genommen.

Die genannten Beamten leben noch als Zeugen, und die Akten des Landrathsamts zu Mogilno, besonders aber die der kgl. Regierung zu Bromberg enthalten über diese Begebenheit auch in manchen andern Beziehungen interessante Einzelheiten.

—r.

Eine Sprechmaschine.

Während der Zeit der internationalen Gartenbauausstellung in Hamburg produzirt sich daselbst Professor Fabers Sprechmaschine im Saale des Konventgarten. Die vielen Zweifel, welche gegen eine solche Maschine laut geworden waren, hatten am 27. August ein zahlreiches Publikum versammelt, das sich den „Humbug" mit ansehen wollte, denn etwas anderes glaubte man hinter der Ankündigung nicht vermuthen zu können. Die Zuschauer waren daher um so mehr überrascht, als sie eine Maschine vor sich sahen, die in der That nicht nur die menschlichen Laute treu nachmachte, sondern auch ganze zusammenhängende Sätze als Antwort auf gestellte Anfragen wiedergab.

Das Prinzip einer solchen Maschine datirt freilich nicht von gestern und hat auch in Berlin im Jahre 1822, wenn auch nicht seinen Erfinder, so doch seinen Nachahmer und wesentlichen Verbesserer in der Person des Mechanikus Posch gefunden. Der eigentliche Erfinder dieser Sprech- oder Sprachmaschine ist Wolfgang v. Kempelen, zu Preßburg 1734 geboren, und in Wien als Hofrath 1804 gestorben. Der Sprachmaschine ging die Erfindung der Schachmaschine von Kempelen vorauf, welche letztere derselbe 1769 zum ersten Male der Kaiserin Maria Theresia zeigte und in einer bekleideten menschlichen Figur bestand, die auf einem Stuhl saß hinter einer 4½ Fuß langen, 2 Fuß breiten und 3½ Fuß hohen Kommode. Die Figur nahm damals mit jedem Schachspieler den Kampf auf, sie mahm sehr geschickt den Stein auf, setzte ihn an den richtigen Ort, erregte durch ihre sicheren Züge allgemeine Bewunderung und machte den Weg durch halb Europa. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß der Erfinder und ein Gehilfe, wenn auch scheinbar ohne Einwirkung auf die Maschine, sich stets in Gegenwart derselben zum Schein in einiger Entfernung befanden. Kempelen machte indessen auch aus dieser Erfindung, die in einem komplizirten Mechanismus gipfelte, kein Geheimniß und schrieb darüber selbst eine kleine Brochüre „Mechanismus der menschlichen Sprache" (Wien 1791 mit 27 Kupfern).

Die im ersten Augenblick geradezu in Erstaunen setzende Wirkung der Faberschen Sprechmaschine beruht auf der genauen Nachbildung der menschlichen Sprechorgane aus todtem Material, als Holz, Gummi, Metall. An der in Hamburg vorgeführten, von dem Onkel des jetzigen Reiseunternehmers, Professor Joseph Faber, 1845 in Wien hergestellten Maschine bemerkt man einen beweglichen Mund, der im Innern genau nach den Dimensionen des menschlichen Mundes gearbeitet und den Mechanismus der Maschine, Hebel, Klappen rc., in alle zur Herstellung artikulirter Laute erforderlichen Stellungen und Bewegungen zu bringen ist. Wir sehen die Lunge in Gestalt eines Blasebalgs, der durch ein Gummirohr die Luft in den künstlichen Kehlkopf treibt, wobei durch Verengerungen und Erweiterungen der Ton, je nachdem, gepreßt oder breit erklingt. Wie der Mensch durch die Schwingungen der Kehlbänder den Laut hervorbringt, so geschieht es hier durch die elastischen Bewegungen dünner Metallplättchen (Lamellen). Von hier aus strömt die schwingende, also auch tönende Luft in die mit Zunge, Lippen und Gaumen, sowie mit einem festen Oberkiefer und beweglichen Unterkiefer versehene Mundhöhle. Sollen Nasaltöne, wie sie in der französischen Sprache vorkommen, hervorgebracht werden, so wird an der Vorderseite der Maschine, oberhalb der Mundhöhle, eine Maske aufgesetzt, an welche sich nach Belieben noch andere menschliche Formen anschließen lassen, um die Illusion noch drastischer zu machen. Hierdurch wird die Verbindung mit dem Nasenkanal hergestellt, der hier ebenso wie die Luftröhre durch ein Gummirohr ersetzt ist. Durch einen besonderen Mechanismus verschließt sich der Nasenkanal mittelst eines künstlichen Gaumsegels. Andere Mechanismen ermöglichen, neben dem gewöhnlichen Sprechen, auch ein stimmloses Flüstern, wie das oft gebräuchliche „Pst!" sowie das Singen. — An der Maschine befinden sich 16 Tafeln, welche von einer sehr routinirten Dame gehandhabt, die fünf Vokale und die Konsonanten b, f, (v), g, h, l, r, s, sch, d, w, und mit einer dazu hergestellten Aspiration verbunden, auch die anderen Konsonanten hervorbringen; das x erschwert als iks mit dem Nachdruck auf dem k die rasche Bewegung dieser sinnreichen Klaviatur, ermöglicht die Produzirung von Silben, Wörtern und ganzen Sätzen. Besonders frappant wirkt das Lachen auf Grund der Vokale a und o. Die von der Maschine vielfach noch technisch recht schwierigen Aufgaben seitens des Publikums hervorgebrachten Wörter kommen fast ohne Ausnahme höchst täuschend, etwa wie aus dem Munde kräftiger Kinder, zu Gehör. Die Produktion bot eine ungemein belehrende und amüsante Unterhaltung und alle Anwesenden waren voll sowohl des Lobes über das Kunstwerk als der Bewunderung über die Ausdauer des Verfertigers. Eine bezügliche Anfrage aus dem Publikum, wie viele Jahre wohl an dem Werke gearbeitet worden, beantwortete die Maschine höchst rücksichtsvoll an Stelle der bedienenden Dame: „Das kann ich Ihnen als Dame nicht gut sagen."

(Berl. Fr. und Anz.-Bl.)

— Die Linzer „Tagespost“ vom 28. v. Mts. enthält folgendes offene Sendschreiben an den hochwürdigsten Herrn Franz Joseph Rudigier, Bischoff von Linz ꝛc. ꝛc.

Ebenso wie ein Priester der Seckauer Diözese im vorigen Jahre gegen seinen Oberhirten gethan, wende ich mich hiermit an Sie, ihnen mit freudigem Herzen anzukündigen, daß ich ganz mit ihrem Suspensions- und und Exkommunikations-Dekrete vom 26. d. Mts. einverstanden bin, und zwar vornehmlich aus dem Grunde, weil ich als denkendes Wesen, einer inneren Stimme folgend, als loyaler Unterthan Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und als konstitutionell gesinnter Bürger dieses Landes, in welchem ich geboren und erzogen worden bin, mich eigentlich schon lange von einer Partei hätte lossagen sollen, die sich in höchst frevelhafter Weise für die einzig wahre christliche Kirche ausgebend, doch weltbekanntermaßen nicht die Pflege von Glauben und rechter Sittlichkeit, sondern nur die zügellose Herrschaft über Leib und Seele der gesammten Menschheit anstrebt, der gegenüber jede Stimme der Vernunft, jede Bitte um Gerechtigkeit fruchtlos verhallt, welche im Namen des Glaubens jede menschliche Regung, jeden Forschritt und jede freie Staatenentwicklung verdammt und das Volk, statt zur Freiheit und zum Lichte, in Knechtschaft und Finsterniß führen will.

Während ich aber durch eben diese Zustimmung zu Ihrem Suspensions- und Exkommunikations-Dekrete meiner Freude Ausdruck gebe, daß es mir endlich gestattet ist, offen meinen Austritt aus einer Kirche, welche solche Früchte trägt, anzukündigen — fordere ich Sie hiermit auf, folgende Fragen zu beantworten, die zu beantworten Ihnen um so leichter sein wird, da Sie es, wie Sie in einem unlängst geschriebenen Briefe behaupten, durch in Ihren Händen befindliche Aktenstücke beweisen können, daß Sie in Betreff Ihres gegen mich durch 17 Jahre eingehaltenen Verfahrens im Rechte waren.

I. Warum hat mich eben der Bischof, den Sie Ihren „ehrwürdigen Vorgänger“ zu nennen belieben, sechsmal als Pfarrverweser angestellt, wenn es wahr ist, daß ich mich jederzeit, wie Sie behaupten, somit auch während meiner noch öfteren Anstellung als Cooperator übel aufgeführt habe?

II. Können Sie es beweisen, daß derselbe wegen einer anderen Ursache, als: weil ich ihm am 2. November 1835 wegen seines höchst ärgerlichen Betragens am 11. und 12. desselben Monats unter Berufung auf den Befehl des Herrn (nach Matth. 15, 15—18) in einem vertraulichen Schreiben darüber Vorstellungen gemacht und ihn gebeten habe, dasselbe hinfüro nach Vorschrift des Evangeliums und der Kirchenlehre modifiziren zu wollen, mich am 2. Dezember desselben Jahres im hiesigen Barmherzigenkloster zwischen zwei wahnsinnige, Tag und Nacht rasende Priester in einem Lokale habe einsperren lassen, worin sich vor mir ein Priester erhenkt, nach mir aber ein anderer ebenfalls freiwillig selbst den Tod gegeben hat durch die gräßlichste Selbstverstümmelung?

III. Haben Sie selbst nicht durch die ganze Zeit Ihres Hierseins wenigstens einmal im Jahre den Versuch gemacht, mich gleichfalls wieder einzukerkern und dadurch das Werk Ihres „hochehrwürdigen Vorfahrers“ fortzusetzen?

IV. Können Sie es leugnen, daß es weit zu wenig wäre, wenn ich aus den Fonds meines Verfolgers durch 18 Jahre — alle Jahre 1000 Fl. (statt 10 Fl., die Sie eine „sehr bedeutende Unterstützung“ zu nennen belieben) zu einiger Entschädigung für die zugefügten Kränkungen und Beschädigungen erhalten hätte — und daß es somit eine der frechsten Lügen ist, die nur aus dem Munde oder der Feder eines Jesuitenzöglings kommen kann, wenn Sie, wie Sie dieses erst kürzlich in einem Briefe an einen meiner Brüder gethan haben, behaupten, „daß es von mir schnöde sei, eine so bedeutende Unterstützung — 100 Fl. Quartiergeld für die 300 Fl. Gemeindebeiträge in Neumarkt und anderen Orten — anzunehmen . . . ?“

V. Können Sie es leugnen, daß Sie die Verfolgungen Ihres ehrwürdigen Vorgängers fortgesetzt haben, indem Sie mir

1. gleich nach Besteigung Ihres Bischofssitzes, weil ich Ihnen statt einer von mir durch Herrn Schiedermayr verlangten Beichte, eine Beichte Alles dessen, was ich in ein paar Dutzend Pfarrhöfen gesehen und erlebt habe, eingesendet hatte, die Jurisdiktion in Schärding verweigert haben, wohin ich mich geflüchtet hatte;

2. daß Sie später alle meine Kompetenzgesuche um Benefizien zurückgewiesen;

3. das Sie mich, um meine Anstellung in Obertraun zu hintertreiben, bei der damaligen Salinen-Direktion schmählich verleumdet;

4. daß Sie mich zwei Mal von Benefizium in Bründl bei Raab durch Anstellung solcher Priester, die Sie in solcher Weise anzustellen und nach kanonischen Gesetzen durchaus kein Recht hatten, verdrängt und eben dadurch von St. Martin vertrieben haben; wie später

5. durch Ihre Konnivenz mit einem öffentlichen Aergernißgeber von Neuhofen bei Ried, durch Ihre Zustimmung zu den Verfolgungen des Pfarrers Gruber und durch eben solche mich auch von andern mir angetragenen, mit beträchtlichen Sustentations-Beiträgen verknüpften Aushilfsposten, wie Obermichl, Wildenau und Sarmingstein, durch Androhung von Suspension und Irregularität u. dgl. anderen der Hierarchie seit Konstantins Zeiten zu Gebote stehenden Gewaltmaßregeln verdrängt und mir selbst in meinem hohen Alter noch keine Ruhe gegönnt haben, indem Sie mich z. B. durch Anwendung offenbarer Lügen von Neumarkt — nachdem Sie mich dort wegen Betheiligung an dem Begräbnisse des Landtagsabgeordneten Anton Wurmb zuerst vom Predigen und Beichthören, und als Sie sahen, daß deshalb die Gemeinde doch noch nicht von mir lassen wolle, unter dem höchst lügenhaften Vorwande, daß ich Ihnen selbst geschrieben hätte, „daß ich die heiligen Messen nicht recht lese“, auch vom Messelesen suspendirten;

6. können Sie es endlich leugnen, daß Ihre Anschuldigung, die Sie, Ihrem ehrwürdigen Vorgänger nachfolgend, erst neulich in einem Briefe an meinen Bruder in höchst ehrenrühriger Weise ausgesprochen haben, „daß meine Gesinnung und mein Lebenswandel kein priesterlicher sei,“ nichts Anderes als eine Verleumdung ist, gegen deren Bestrafung Sie nur der traurige Umstand schützt, daß es in Oesterreich leider noch zu viele Juristen giebt, die nicht von den Volksrechten wissen wollen?

Mich unter den Schutz der Gesetze stellend, welche die persönliche Sicherheit gewährleisten, fordere ich also hiermit Ener bischöfliche Gnaden noch einmal feierlich und förmlich auf, mir auf alle diese Fragen ebenso ehrlich und öffentlich, als es ich hiermit gethan habe, zu antworten, indem ich zugleich im Angesichte Gottes und der Welt gelobe, reumüthig in den Schoß der Kommunität, die ich hiemit verlasse, zurückkehren zu wollen, wenn Sie im Stande sind, auch nur Eine dieser Fragen genügend zu beantworten.

Linz, 27. August 1869.

Raimund Heinzel, Deficienten-Priester.

— Zur Hußfeier ist bereits ein halbes Dutzend russischer Gäste in Prag angelangt und weitere Nachschübe aus den slawischen Ländern werden erwartet. Von den eingeladenen nicht-slawischen Zelebritäten dürfte wohl eine kommen, ja die wenigsten haben es der Mühe werth gefunden, selbst auf die an sie ergangene Einladung auch nur zu antworten. Nichtsdestoweniger verspricht die Feier einen großartigen demonstrativ-nationalen Charakter anzunehmen, da sich an derselben das ganze Jungczechenthum, die studirende Jugend, die meisten Turn- und Gesangvereine ꝛc. betheiligen wollen. Der Erzbischof ist, um den Schwindel nicht vor Augen zu haben, nach Salzburg abgereist, die anderen Eminenzen und hochwürdigen Herren werden aber schon zusehen müssen, wie üppig die Staat aufgeht, welche sie in erster Reihe pflanzen geholfen. Heißt es ja doch, daß selbst einzelne Kapläne ihre Theilnahme an der Feier in Aussicht gestellt haben, ein Gerücht, welches gar nicht unwahrscheinlich klingt, wenn man bedenkt, wie radikal der niedere Klerus in Böhmen gesinnt und wie sehr die Autorität des Episkopats bei ihm erschüttert ist. — Das jüngst in einem Dorfe bei Teschen in österreichisch Schlesien gehaltene schlesisch-polnische Verbrüderungsfest äußerte bereits seine Wirkung. Vorgestern war nämlich in Krakau seitens der Polenpartei eine vertrauliche Versammlung gehalten, in der beschlossen ward, die Bestrebungen der schlesischen Polen auf das wirksamste in geistiger und materieller Beziehung zu unterstüßten. Der Germanisirung der schlesischen Polen — führte man weiter aus — müßten die galizischen Polen den entschiedensten Widerstand entgegensetzen, denn wenn einst die Stunde der Aufhebung Polens schlage, müßte dies seine alte nationale Grenze bis zur Oder znrückfordern. In den Händen der galizischen Polen — die heute von ihren übrigen durch Rußland und Preußen unterdrückten Brüdern allein für die Erhaltung ihrer Nationalität einzustehen vermögen — liege auch das nationale Schicksal der polnischen Schlesier, denen man von Galizien her die Bruderhand reichen müsse. Ein Mitglied jener hier in Krakau gehaltenen Versammlung beantragte sogar die sofortige Abfassung einer Denkschrift an die Regierung, um von dieser die Verschmelzung des „polnischen Teschnerkreises“ mit Galizien zu verlangen. Dieses Ansinnen war indeß „vor der Hand“ von der Versammlung als noch nicht „opportun“ abgelehnt. Ein solcher Antrag — meinte man — könne erst an die Regierung gestellt werden — wenn alle Punkte der Lemberger Resolution für Galizien zur Wahrheit geworden.

Wien, 1. September. Die „Presse“ theilt mit, daß in einer kürzlich stattgehabten Konferenz der preußische Gesandte, Freiherr v. Werther, ohne indeß eine Note vorzulesen, dem Grafen Beust erklärt habe, die preußische Regierung betrachte den Schriftwechsel für beendigt. Graf Beust habe diese Erklärung mit Befriedigung entgegengenommen und die Hoffnung ausgesprochen, der Abbruch des Depeschenwechsels werde der Anfang zu den gewünschten freundlichen Beziehungen sein.

Schweiz.

Bern, 31. August. Nachdem gestern die Beitrittserklärung des Kanzlers des Norddeutschen Bundes eingetroffen ist, hat der eidgenössische Bundesralh heute beschlossen, die Konferenz wegen der Gotthardsbahn auf den 15. September nach Bern einzuberufen.

Frankreich.

Paris, 30. August. Die Kommission des Senats für das Senatskonsultist auf morgen noch einmal zu einer Sitzung einberufen. Es handelt sich, wie „Patrie“ vernimmt, um ein neues von Herrn Goulhot de Saint G rmain eingebrachtes Amendement, welches die Zuziehung des Staatsrathes für den Fall verlangt, daß der gesetzgebende Körper von dem Recht der Initiative Gebrauch mache. Dieser Antrag hat keine Aussicht, bei der Kommission, noch weniger beim Senat selbst durchzudringen. Der „Gaulois“ will ferner von der ernstlichen Vorbereitung eines Gesetzentwurfs auf Abschaffung des berüchtigten Artikels 75 der Verfassung wissen, obwohl die Präfekten dessen Beibehaltung für nothwendig erklärt haben. — Alle Minister werden heute in Paris zurückerwartet, um bei Eröffnung der Debatte im Senate anwesend zu sein. Sie wollen auch sämmtlich, wie berichtet wird, bei den Nachwahlen von Neuem ihre Kandidatur stellen, da es — wie der „Gaulois“ sich ausdrückt, in der neuen Aera „nicht mehr genügt, allein durch den Willen des Kaisers Minister zu sein.“ — Vor zwei Tagen fand auf der Polizei-Präfektur eine Versammlung aller Polizei-Kommissare von Paris und Umgegend statt. Der Präfekt wollte nämlich die Ansicht dieser Beamten, welche bekanntlich in fortwährendem Verkehr mit der Pariser Bevölkerung stehen, über die Stimmung, die in der Hauptstadt herrscht, erfahren. Es schien ihm besonders darauf anzukommen, zu wissen, welchen Eindruck ein außergewöhnliches Ereigniß machen werde, und ob, falls dieses eintreten würde, nichts zu befürchten sei. Die Polizei-Kommissare zeigten sich sehr zurückhaltend, wenn auch einige darauf hinwiesen, daß in Anbetracht der Jugend des kaiserlichen Prinzen die Lage eine äußerst kritische sein werde, zumal im Ganzen genommen das Vertrauen in Zukunft Seitens der ganzen Pariser Bevölkerung nur ein sehr geringes sei. — Der Marschall Prim hat, wie die „Gazette de France“ vernimmt, bei seiner Ankunft in Paris eine Audienz beim Kaiser nachgesucht, die ihm indeß nicht bewilligt werden konnte. Dagegen ist der Marschall von dem Minister des Aeußeren empfangen worden und er hat seinerseits dem italienischen Gesandten am hiesigen Hofe, Ritter Nigra, eine Audienz ertheilt, welcher ihn — wie gesagt wird — „von der Kandidatur des Herzogs von Aosta auf den spanischen Thron unterhalten wollte.“ Man versichert, fügt die „Gazette“ hinzu, daß der Marschall Prim dieser Kandidatur nicht abgeneigt ist.

— Die Kaiserin Eugenie wird, gutem Vernehmen nach, wie der Wiener „Presse“ geschrieben wird, am 2 oder 3. September aus Korsika nach Paris zurückkehren, um dann, wie vorläufig beschlossen ist, den Kaiser nach dem Lager von Chalons zu begleiten. Ob die Kaiserin hierauf ihre Orientreise antritt, ist zweifelhaft geworden. Einstweilen ist Djemil Pascha ersucht worden, schleunig Schritte in Konstantinopel zn thun, damit dort die außerordentlichen Vorbereitungen zum Empfang der Kaiserin eingestellt werden, denn wenn auch die Reise nicht unterbleibt, soll während derselben doch das Inkognito nicht abgelegt werden.

— Haußmanns Beispiel läßt seine Kollegen in den Provinzen nicht ruhen, man könnte täglich Beweise aus den Blättern beibringen; heute nur einige Pröbchen: in Versailles hatte der Generalrath 1,200,000 Fr. für den Bau eines Präfekturgebäudes mit dem ausdrücklichen Zusatze bewilligt, „man wolle nicht, daß diese Summe überschritten werde.“ Der Präfekt ging ans Werk, der Bau ist fertig, er hat aber 3,081,000 Fr. gekostet. Die Präfektur in Lille, zu 1,583,000 Fr. veranschlagt, kostet bereits, obgleich die Stadt den Bauplatz unentgeltlich gab, 2,807,758 Fr. und sie ist noch nicht fertig. Die Präfektur in Marseille, die der Senator Maupas besorgt hat, kostet bloß 8 Millionen. Es ist wahrlich Zeit, daß den General- und Gemeinderäthen wieder zu größerer Selbstständigkeit verholfen wird.

Paris, 1. September. (Tel.) Der Kaiser hat heute Morgen einem Ministerrathe präsidirt. — „Patrie“ theilt mit, daß der Finanzminister Magne finanzielle Reformen vorbereitet. Dasselbe Blatt schätzt die Summe, welche Ende 1869 disponibel sein wird, auf mehr als 60 Millionen Francs und meint, daß diese Summe zur Erhöhung der kleinen Gehälter und zur Herabsetzung verschiedener Abgaben werden dürfte.

Spanien.

Nachdem Don Karlos Spanieu verlassen — er soll sich nach der „Patrie“ in einem Hafen der Provinz Guipuzkoa, auf einem freundländischen Schiffe nach England eingeschifft haben — und die letzten Reste der karlistischen Banden verschwunden sind, wirft sich die politische Spekulation mit erneuerter Kraft auf die Thronbesetzungsfrage. Die „Epoka“ zieht wieder einmal den Plan hervor — oder schiebt ihn vielmehr der Regierung unter, — einen Koburger ins Land zu rufen, der sich mit einer Tochter des Herzogs Montpensier vermählen würde. Ihr folgen die Textausleger anf dem Fuße und zanken sich, ob sie den schon früher in Rede gebrachten Bruder des Königs von Portugal, den der Geistesstärke ermangelnden Prinzen August, meint, oder den Vetter des Königs, den Herzog Ferdinand Philipp zu Sachsen (geboren 1844), der gegenwärtig Rittmeister in einem österreichischen Kuirassier-Regimente ist Der Streit gilt um des Kaisers Bart. Eben so wenig begründet ist die Behauptung, daß General Prim in Paris über die Kandidatur des Prinzen Alfons verhandeln wolle. Unionistische Blätter stellen in Abrede, daß der Regent Serrano je seine Zustimmung dazu gegeben habe, ihn als Thronkandidaten aufzustellen. Das ist wohl selbstverständlich; auch wenn Serrano sich wirklich mit dem Gedanken „Rangerhöhung“ trüge, würde er schwerlich dieses Streben eingestehen. — Der kürzlich von Kuba zurückgekehrte Brigade-General Amable Escalante ist seiner Krankheit erlegen. Es ist derselbe Escalante, den das Volk von Madrid im ersten Freudenrausche über die gelungene Revolution aus eigener Machtvollkommenheit von einer untergeordneten Rangstufe zum Brigade-General beförderte, wozu die Regierung nach einigem Sträuben ihre Zustimmung geben mußte. Er wurde vor einigen Monaten zu der Armee nach Kuba abgeschickt. Der militärische Gouverneur von Madrid, Joaquin Peralta y Perez, hat seine Entlassung eingereicht.

Madrid, 1. September. (Tel.) In Abwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Silvela, hat der Minister der Kolonien, Becerra, dessen Vertretung übernommen.

Italien.

Rom, 27. August. Der Papst ernannte eine Kommission, die Einrichtung der großen Cortile der Certosa für die Ausstellung christlicher Kunstproduktionen während des Konzils sofort in Angriff zu nehmen. Sonderbarer Wechsel! Die römische Regierung betrachtete die Weltausstellungen in London und Paris nur als eine Station für revolutionäre Umtriebe, sie wollte in Rom nie etwas davon hören. Im vorigen Jahre versuchte der Advokat Pietro Pericoli diese Vorurtheile durch eine gut geschriebene Broschüre zu berichtigen und zur Aushilfe der Künstler für eine große allgemeine Ausstellung zu werben. Er las sie im Verein der Kunstfreunde, der sofort von seinem Privilegium Gebrauch machte, sie ohne Präventivzensur in die Druckerei zu schicken. Kaum waren die ersten Bogen dem Pater Magister aus dem Dominikanerorden zur Revision eingesandt und gelesen, so entstand im päpstlichen Palaste und auf der Polizei ein entsetzlicher Lärm. Der Advokat sollte gerichtlich belangt, der Drucker verhaftet werden. Es kostete einflußreichen Personen viele Arbeit, das Verhaftungs-Mandat zu hintertreiben, der Drucker aber mußte sich lange Zeit versteckt halten. Und nun wird, was vor einem Jahr noch eine politische Ketzerei war, im Kreuzgange eines Karthäuserklosters aufgeführt. (Köln. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. September. Die „Times“ spricht sich billigend über das Verfahren der preußischen Regierung gegenüber den als Schweizern naturalisirten Frankfurtern aus und bezeichnet dasselbe als durch die Sachlage gerechtfertigt und nothwendig. Dasselbe Blatt meldet, daß sich die Unterhandlungen der türkischen Regierung mit der ottomanischen Bank wegen Uebernahme der Anleihe wieder zerschlagen haben.

Rußland und Polen.

Warschau soll, wie der „H. N.“ aus Lemberg telegraphirt wird, zu einer Festung ersten Ranges erhoben und General Totleben (der Vertheidiger Sebastapols) mit der Ausführung dieses Planes beauftragt worden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 30. August. Der Fürst hat den russischen Alexander-Newsky-Orden und der Ministerpräsident Fürst Demeter Ghika den St. Annen-Orden erhalten. Der Fürst ist ins Uebungslager nach Flotitscheni bei Tekutsch abgereist und wird Sonnabend hier zurückerwartet. Derselbe tritt die Reise nach dem Auslande Dienstag an. Jon Jonescu ist zum rumänischen Delegirten beim internationalen statistischen Kongreß in Haag ernannt worden.

Asien.

Hongkong, 5. August. Die Nachricht, daß mehrere Missionare in der Provinz Szechuen massakrirt worden sind, bestätigt sich. Die Zahl der Ermordeten soll sich auf 20 belaufen, darunter ein französischer Geistlicher.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. September.

— Eine Extrabeilage des Amtsblattes der kgl. Regierung zu Posen vom 31. August enthält eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten, wonach mit Rücksicht auf die in der Umgegend von Rogasen herrschenden Viehkrankheiten (Maul- und Klauenseuche und Milzbrand) der in dieser Stadt am 9. September d. J. anstehende Jahrmarkt aufgehoben wird. (Wir verweisen hierbei auf eine Bekanntmachung im Inseratentheil der heutigen Zeitung.)

— **Personal-Chronik.** Nach dem „Kirchlichen Amtsblatt“ ist: Gestorben: am 27. Juli d. J. der Pfarrer Aust in Czerniejewo, Diözes Gnesen. Versetzt: der Pfarrer Tittel aus Neutomysl, Diözes Karge, als Pfarrer nach Dyherrnfurth in Schlesien. — Die Ordination zum zum geistlichen Amte empfing durch den k. General-Superintendenten D. Cranz hierselbst den 19. August c. der Predigtamtskandidat Lic. Dilloo aus Godesberg bei Bonn; berufen: a. der vorgenannte Kandidat Lic. Dilloo zum Hilfsgeistlichen in Ostrowo, Diözes Schildberg, und b. der bisherige Kreisvikar Heimann aus Falkenhain bei Schönau zum zweiten Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Krotoschin. — Vakant und zu besetzen sind: die evang. Pfarrstelle in Strzelno, Diözes Inowraclaw, und in Czerniejewo, Diözes Gnesen.

— **Eine Veteranin.** Vorgestern starb hier eine 99jährige Wittwe Namens Sophie Gozdzielska, verw. Witkowska, welche noch bis vor einigen Wochen vor dem Anderschen Hause am Alten Markte Semmel feil gehalten hatte. Dieselbe hatte als Marketenderin mehrere Feldzüge des ersten Napoleon mitgemacht. 1808 war sie in Spanien, gemeinschaftlich mit ihrem Manne, der Mitglied der polnischen Legion war, welche unter französischen Fahnen i. J. 1808 gegen Spanien kämpfte. Ebenso nahm sie an der für Frankreich so unglücklichen Kampagne von 1812 in Rußland Theil. Von ihren 18 Kindern lebt nur noch das jüngste, eine total blinde Frau von etwa 60 Jahren. Als sie vor einigen Wochen erkrankte, wies sie die ärztliche Hilfe, welche ihr angeboten wurde, zurück, da sie in ihrem ganzen Leben nie krank gewesen sei und sich niemals von einem Arzte habe behandeln lassen.

(Beilage.)

— **Der Wochenmarkt,** welcher sonst auf dem Alten Markte abgehalten wird, findet gegenwärtig wegen der Legung der Gasröhren auf dem Bernhardinerplatze statt. Voraussichtlich wird dieselbe Sonnabend beendet sein.

— **Am Schaufenster** des Mechanikus Hrn. Förster (Gr. Ritterstr.) erregt allabendlich ein hübsches elektrisches Farbenspiel die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Vor zwei senkrechten Spiegeln, welche im Winkel von 60° gegen einander gerichtet sind, befinden sich zwei Geislersche Röhren, d. h. fast luftleer gemachte und mit verschiedenen Gasarten (Chlor, Sauerstoff, Fluoreszenz) gefüllte Gasröhren. In dieselben wird mittelst mehrerer Platin-Elektroden ein galvanischer Strom hineingeleitet, welcher durch zwei Bunsensche Elemente erzeugt wird. Ehe der Strom zu den Elektroden übergeht, wird er durch einen Ruhmkorffschen Induktionsapparat geleitet, so daß in sehr rascher Reihenfolge elektrische Funken die Röhren durchströmen und ein verschiedenfarbiges fluktuirendes Leuchten bewirken. Die beiden Röhren werden in Folge der Stellung der beiden Spiegel 6 Mal abgespiegelt, was einen brillanten Anblick gewährt.

— **Neue Ortschaften.** Im Meseritzer Kreise ist auf dem Territorium des Vorwerks Sorge ein neues Vorwerk, Namens „Johanneshoff", und im Pleschener Kreise auf dem Territorium des Rittergutes Grudzielec ein neues Vorwerk, Namens „Marienau", entstanden.

— **Viehkrankheiten.** Unter dem Rindvieh und den Schafen zu Chrosnitz, Kr. Meseritz, ist der Milzbrand, unter den Schafen des Dominial-Vorwerks Beczyn, Kr. Bomst, die Pockenkrankheit, unter dem Rindvieh zu Brodowo, Czarne, Piontkowo nebst Vorwerk Starkowiec, Kr. Schroda, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

s. **Kirchplatz Boruy,** 1. Sept. Gestern gegen Abend brach in dem Dorfe Boruy in einem Schuppen Feuer aus. Vier Wohnhäuser, eine Scheune und mehrere Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Die Abgebrannten sind bei der Provinzial-Feuersozietät nur sehr niedrig, sonst aber gar nicht versichert. Die Entstehungsursachen sind noch nicht ermittelt. — Das von den Gemeinden Alt-Boruy, Neu-Boruy und Scharke berathene und aufgestellte Statut des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandschäden ist von der kgl. Regierung ohne Remedur bestätigt worden. Der Verein tritt nun unter der Firma: „Verein der Hauländergemeinden Alt-Boruy, Neu-Boruy und Scharke zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandschäden" ins Leben. An der Spitze des Vereins steht ein aus 6 Personen bestehender Vorstand, in welchem jede der drei Gemeinden mit 2 Personen vertreten ist. Es werden nun die nöthigen Schritte behufs Ausscheidung der Mitglieder aus der Provinzial-Feuersozietät erfolgen, auch wird die Abschätzung der Gebäude in Kurzem vorgenommen werden. Gegenwärtig besteht der Verein aus 196 Mitgliedern; es haben sich aber schon viele Mitglieder aus Nachbargemeinden zum Beitritt gemeldet. Der Verein hilft einem längst gefühlten Bedürfniß ab und wird eine wahre Wohlthat für seine Mitglieder werden, da die Beiträge bedeutend niedriger ausfallen dürften, als sie bisher zur Kasse der Provinzial-Feuersozietät geleistet wurden. Auch werden sich die Versicherungssummen höher herausstellen, da die Gebäude nach dem wirklichen Bauwerth taxirt und den Verunglückten nebenbei noch die nöthigen Fuhren zur Heranschaffung der Baumaterialien unentgeltlich gewährt werden.

X **Krotoschin,** 1. September. Der zehnjährige Sohn des Wirths Ziemba aus Dzierzanow ergriff in diesen Tagen, wahrscheinlich aus Uebermuth, den Schweif eines Pferdes, welches aber mit seinen Hinterfüßen ausschlug und ihn sofort tödtete. — Der von der hiesigen fürstlich Thurn- und Taxisschen Rentkammer als Vertreterin des Kirchenpatrons als Probst der katholischen Kirche in Krotoschin präsentirte bisherige Probst Kegel aus Trzemeszno ist in dieser Eigenschaft vom Herrn Erzbischof zu Posen bestätigt worden. Er hielt in der hiesigen katholischen Kirche heute die erste Messe; am 12. d. M. soll seine Amtseinführung stattfinden.

□ **Strzalkowo**, 31. August. Nach vielen Hoffen und Harren hat sich nun endlich einer der sehnlichsten Wünsche der Handelstreibenden dadurch erfüllt, daß die Zollkammer in Slupce als solche zur ersten Klasse erhoben worden ist, wodurch nunmehr eine unbeschränkte Abfertigung resp. Verzollung auf dem Wege über Strzalkowo nach Polen stattfindet, und alle Arten von Waaren über Slupce expedirt werden können. — Auch mit dem Bau einer Quarantaine ist der Anfang gemacht, so daß auch der Viehandel wegen der in Polen öfter ausbrechenden Rinderpest keine Unterbrechung erleiden wird. — In den sich gegenüberliegenden Grenzorten Strzalkowo und Slupce dürfte nun wieder ein regeres Leben entstehen, wenn erst die unbeschränkte Zollabfertigung in Slupce überall bekannt sein wird und viel Waaren hierüber dirigirt werden. In beiden Orten entstehen jetzt eine Menge neuer Gebäude, in Slupce, seit dem sich die Juden dort niederlassen dürfen, sind mehrere neue Läden und Gasthöfe entstanden, auch in Strzalkowo wird einem längst gefühlten Bedürfniß dadurch abgeholfen, daß der hiesige Gastwirth Sommerfeld einen zweistöckigen Gasthof erbaut, wo Reisende bequem werden übernachten können. — Es bleibt nur noch zu wünschen, daß der russische Zolltarif herabgesetzt würde, wie dies in der letzten Zeit in Preußen geschehen, wo nicht nur allein bedeutende Ermäßigungen stattgefunden, sondern auch für alle Arten Getreide und mehrere andere Handelsartikel der Zoll ganz aufgehoben worden. — Falls nur der Waarentransport über Strzalkowo nach Polen bedeutenden Umfang annehmen sollte, dann wäre es sehr nöthig, daß hier eine Telegraphenstation errichtet würde; jetzt müssen die Spediteure von hier und in Slupce ihre Depeschen erst immer nach Wreschen schicken und von dort empfangen, was stets mit Zeitverlust und Kosten verbunden ist. Die Station würde sich hier recht gut rentiren, indem die polnischen Einwohner den Telegraphen stark in Anspruch nehmen würden.

Staats- und Volkswirthschaft.

⚌ **Berlin,** 1. Sept. Von dem Zentralbureau des Zollvereins ist eine vergleichende Zusammenstellung der Einnahmen an Ein- und Ausgangsabgaben im Zollverein während des ersten Quartals d. J. mit denen desgleichen Zeitraumes im Vorjahre veranstaltet worden. Hiernach haben diese Einnahmen für das erste Quartal d. J. 5,442,684 Thlr. und für die gleiche Zeit des vergangenen Jahres 6,075,456 Thlr. betragen, sind also in diesem Jahre um 632,772 Thlr. zurückgeblieben. Trotz dieses Minimums kann das Einnahmeresultat des diesjährigen Jahrestheils nicht als unbefriedigend bezeichnet werden, wenn man in Erwägung zieht, daß die Furcht vor Friedensstörungen noch immer von Spekulationen, welche mit einem Risiko verbunden sind, abhielt und daß ferner ein großer Theil der Bevölkerung seinen Konsum gegen früher, wo der Erwerb beträchtlicher und die Lebensmittel billiger waren, einzuschränken gezwungen war. Hierzu tritt der Umstand, daß der bei weitem wesentlichste Theil des Einnahmeausfalls durch die nicht unerwartete Minderverzollung von unbearbeiteten Tabaksblättern herbeigeführt worden ist, wovon aus bekannter Veranlassung im Vorjahre Mehrbezüge stattfanden und in dem diesjährigen 1. Quartale nothwendigerweise ein geringerer Eingang eintreten mußte. — Hierbei wirkt auch noch auf die verminderte Einfuhr dieses Artikels mit, daß in Folge der ungünstigen Tabaksernte der Preis um ungefähr den vierten Theil gestiegen ist. Demnächst ist der verminderten Eingangsverzollung von Salz zu gedenken, welche auf den Umstand zurückgeführt wird, daß im 1. Quartal des Vorjahres die vorhandenen fiskalischen Salzbestände zum Verkaufe und die von denselben zu entrichtenden Eingangs-Abgaben zur Vereinnahmung gekommen sind, wodurch deren Betrag eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat. — Die Minderverzollung von diesen beiden Artikeln allein beläuft sich auf ca. 220,000 Thlr. — Die weniger erhebliche Minderverzollung von Rohzucker für inländische Siedereien wird den hohen Preisen des Rohzuckers zugeschrieben und was die durch den herabgesetzten Eingangszollsatz von Wein sich ergebenden Verzollungsresultate betrifft, so hat sich der Eingang dieses Artikels zwar bedeutend vermehrt, jedoch nicht in dem Maße, daß hierdurch der Zollbetrag dem im ersten Quartale v. J. gleich gekommen ist. Von denjenigen Artikeln, bei welchen ebenfalls Minderverzollungen stattgefunden haben, sind noch Roheisen, Leinengarn zc. (aufzuführen.) — Mehrverzollungen haben stattgefunden bei Südfrüchten, rohem Kaffee, Oel und wollenen Waaren.

♋ **Berlin,** 1. September. Das unerwartet günstige Einahme-Ergebniß, welches die norddeutsche Bundes-Postverwaltung erzielt und die englischen Präcedentien überboten hat, dürfte nun konsequent wenigstens zu einer Ermäßigung des hohen Packetportos führen, das ja nur erhöht worden ist, um den Ausfall, oder doch den vorausgesetzten Ausfall am Briefporto zu decken. Diese Erwartung ist aber nicht erfüllt worden und konnte es auch nicht werden, da sich die Absender der Post ab- und den Eisenbahnen zugewandt haben. Auch das Geldporto ist noch drückend hoch, und alle dagegen gerichteten Vorstellungen hatten bis jetzt noch keinen Erfolg. Interessant wäre die Feststellung, ob und welcher materielle Nutzen den Posten durch Einrichtung der Postanweisungen erwachsen ist.

Berlin. Bekanntlich sind die Bemühungen mehrerer Handelsvorstände, die Maßregeln rückgängig zu machen, welche in Betreff der Verkürzung der Steuerkredite angeordnet worden, ohne jedes Resultat geblieben. Die Breslauer Handelskammer hofft indeß noch Erfolg von einem gemeinsamen Schritt der meistbetheiligten Kaufmannschaften bei dem Herrn Bundeskanzler, welcher Schritt nichts weiter erzielen soll, als eine Abwehr der Kalamitäten, die mit der schnellen und schroffen Durchführung der Maßregel verknüpft sein würden. In Folge der betreffenden Verfügungen der Zollbehörde tritt nämlich der Fall ein, daß in jedem der drei Monate Januar, Februar und März 1870 drei verschiedene Steuerquoten zu gleicher Zeit verfallen, nämlich die, welche im zweiten Quartal 1869 mit neunmonatlicher Frist, im dritten Quartal 1869 mit sechsmonatlicher Frist und im vierten Quartal 1869 mit dreimonatlicher Frist gestundet worden sind. Es würde dadurch eine sehr erhebliche Verlegenheit für jedes auf den Steuerkredit hingewiesenen Kaufmann hervorgerufen. Die Petition, welche die Breslauer Handelskammer in Anregung bringt, ersucht den Herrn Bundeskanzler, bei dem Bundesrathe, eventuell dem Bundesrathe des Zollvereins, dahin zu wirken, daß das Uebergangsstadium, innerhalb welches die 3monatliche Kreditfrist als Maximum in das Leben tritt, verlängert werde. Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft hat sich diesem Gesuche am 30. August angeschlossen.

Berlin. Auf Einladung des hiesigen Generalbevollmächtigten der englischen Lebensversicherungs-Gesellschaft „Albert" hatte sich ein engerer Kreis von Polizen-Inhabern im Büreau der General-Agentur zu dem Zweck zusammengefunden, um über die Schritte zu berathen, die in dem Interesse der diesseitigen Versicherten zu unternehmen wären. Zu bestimmten Beschlüssen ist es allerdings nicht gekommen, doch sprachen sich die Anwesenden übereinstimmend dahin aus, daß 1) auf eine Rekonstruktion der Gesellschaft in irgend welcher Form einzugehen, 2) die Intervention des Bundeskanzleramts wegen Wahrung der Interessen der norddeutschen Versicherten bei den englischen Gerichtsbehörden nachzusuchen und 3) durch diese Vermittelung auf Eröffnung des förmlichen Konkursverfahrens hinzuwirken sei, letzteres hauptsächlich zu dem Zweck, um die gesetzliche Solidarhaft der Aktionäre für die Ansprüche der Polizeninhaber unverkürzt zur Geltung zu bringen.

Hamburg, 1. Sept. Bei der heutigen Prämienziehung der Hamburger 100 Mark-Banko-Loose von 1846 fiel der Hauptgewinn von 100,000 Bko. Mk. auf Nr. 40,091, der zweite Gewinn von 10,000 Bko. Mk. auf Nr. 28,850, der dritte Gewinn von 6000 Bko. Mk. auf Nr. 31,569 und zwei Gewinne von 3000 Bko. Mk. auf Nr. 51,346 und 86,431. — Bei der Ziehung der Hamburger 3% 50 Thlr.-Loose von 1866 fiel der Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Serie 3376 Nr. 3, der zweite Gewinn von 10,000 auf Serie 2519 Nr. 14, der dritte Gewinn von 5000 Thlr. auf Serie 1300 Nr. 7.

Mainz, 1. September. Der heute hier zusammengetretene volkswirthschaftliche Kongreß ist zahlreich besucht. Zum Vorsitzenden wurde Braun-Wiesbaden gewählt. Der Kongreß verhandelte zunächst über die Rechte der Aktien-Gesellschaften, über welche Frage Meyer-Breslau das Referat übernahm.

Wien, 1. Sept. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose fiel der Haupttreffer auf Nr. 37 der Serie 3570; 50,000 Gulden auf Nr. 100 der Serie 745; 15,000 Gulden auf Nr. 66 der Serie 3729; 10,000 Gulden auf Nr. 9 der Serie 1242; zwei Gewinne von je 5000 Gulden auf Nr. 92 der Serie 3729 und auf Nr. 80 der Serie 3175. Sonstige gezogene Serien: 1096, 1671, 2154, 2778.

Briefkasten.

P. Wir nehmen den Artikel sehr gern, entspricht er doch in mehrfacher Beziehung der von uns unbeirrt verfolgten Richtung. Indessen ersuchen wir Sie um Ihren Namen und, wenn irgend möglich, um eine persönliche Unterredung, da einige kleine Modifikationen vorzunehmen sein dürften.

J. H. in Breslau. So leid es uns thut, wir müssen unsere Ablehnung dankend wiederholen. Die Redaktion hat mit Bewältigung der durchaus nothwendigen Arbeiten mehr als genug zu thun und kann sich solchen luxuriösen, Zeit raubenden Beschäftigungen nicht hingeben. — Für freundliche (jedoch verfrühte) Wünsche ergebensten Dank.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde
vom 2. Septbr.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Laube aus Trzebislawkie, Katzeler und Frau aus Polen, Hauptmann v. Braunschweig aus Radojewo, Kommercien-Rath Lehfeld aus Glogau, die Kaufleute Großmann aus Fraustadt, Friedländer aus Berlin, Henschel und Rosenberg aus Breslau.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Billardfabrikant Zaßlasch aus Berlin, Fabrikant Hegner aus Wreschen, Kaufmann Ritzen aus Hannover, Maurermeister Braun aus Bromberg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Krzekatowice, Bardt aus Pawlowice, Bardt aus Lubosz, die Kaufleute Zmarsly, Bloß und Götze aus Berlin, Schlarbaum aus Hanau, Weber aus Neiße, Hessel aus Leipzig, Sachs aus Breslau, Weiffenbach aus Göttingen, Gerichtsrath Roels und Familie aus Cermond.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Siedlemin, v. Radonski und Frau aus Głębokie, v. Radonski und Frau aus Krzeslie, v. Skoraczewski mit Familie aus Wysokie, v. Drwęski aus Pleschen, v. Brodlewski und Frau aus Krakau, Schubert und Tochter aus Wielkawies, Schönitz aus Koszkowo, Oberamtmann Hofrichter aus Glogau, Mühlenbesitzer Ferchland aus Grunwald, Kaufm. Steller und Sohn aus Königsberg i. Pr.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Kuczkowski aus Gnesen, Br.-Inspektor Wilhelmi aus Rudolstadt, Posthalter Morgenstern und Frau aus Mur.-Goslin, Oberförster Fischer und Frau aus Jarocin, die Kaufleute Albert aus Hohenstein und Prager aus Gleiwitz, Kreisrichter Kassel und Frau aus Rogasen, Fabrikant Wischnitz aus Kieferstädtel.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Jankowski aus Czachorki, v. Sokolnicki aus Orzeszkowo, Gutspächter v. Koperski aus Rumejki, Kand. theol. Rejs aus Monaster, Kaufmann Bitterlich aus Königsgrätz, Rentier Spiro aus Berlin.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in der Umgegend von Rogasen herrschenden ansteckenden Viehkrankheiten (Maul- und Klauenseuche und Milzbrand) wird der in dieser Stadt am 9. September d. J. anstehende **Jahrmarkt** hierdurch **aufgehoben.**

Posen, den 31. August 1869.

Der Ober-Präsident.
In Vertretung:
Willenbücher.

Wreschen, den 27. August 1869.

Bekanntmachung.

In der Stadt Wreschen soll im künftigen Frühjahre ein **Kreis-Lazareth** nebst den zugehörigen Nebengebäuden erbaut werden, deren Kosten veranschlagt sind und zwar:
1) des Lazareth-Gebäudes auf . . 5450 Thlr.
2) des Stall- u. Waschhauses auf 1150 Thlr.

Zur Ueberlassung dieses Baues an einen der drei Mindestfordernden steht ein Termin auf

Donnerstag, 9. September c.,
Vormittags 11 Uhr,
im Paprzyckischen Gasthofe hierselbst

an, zu welchem ich Unternehmungslustige hierdurch einlade.

Der Kostenanschlag nebst Zeichnungen, sowie die Kontraktsbedingungen können im königl. Landrathsamte eingesehen werden.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung der Hebestelle zu **Murzynowo** auf der Chaussee von Schroda nach Neustadt a. W. resp. vom Trennungspunkte Murzynowo nach Miloslaw an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höhern Zuschlags auf 1 resp. 3 Jahre vom 1. Oktober c. ab ist auf

Donnerstag, 16. September c.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landrathsamtes Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlrn. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in der landräthlichen Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Schroda, den 28. August 1869.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Am 14. September c., Vormittags 10 Uhr, werden in der Gemeinde **Rattay** wegen rückständiger Steuern:
a) ein einjähriges Fohlen,
b) eine Färse und
c) eine Kuh

gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 30. August 1869.

Königliche Kreis-Steuer-Kasse.

Pferde-Verkauf.

Montag den 13. September d. J. werden in Poln.-Lissa circa 24, am Freitag den 17. ejd. in Posen circa 16 Pferde ausrangirt und verkauft

Die Versteigerung findet statt

in Lissa: neben der Wache,
in Posen: auf dem Kanonenplatz
von früh 10 Uhr ab,

gegen sofortige Zahlung des Kaufpreises in preußischen Münzsorten.

Königliches 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2.

Bekanntmachung.

Der nach dem Kalender am 27. u. 28 September d. J. hierselbst anstehende **Jahrmarkt** ist mit Genehmigung der königlichen Regierung auf

Mittwoch und Donnerstag den 29. u. 30. September d. J.

verlegt worden.

Trachenberg, den 31. August 1869.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen,
den 25. August 1869, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Sattlermeisters **Mieczyslaw Głębocki** zu **Posen,** Wilhelmsplatz Nr. 4, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 4. August 1869

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Heinrich Rosenthal** zu Posen bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Geschäftszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. September c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 20. September c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. September c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Geschäftszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Dockhorn** und **Mützel,** sowie der Justizrath **le Viseur** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Dem am 2. November 1652 zu Posen verstorbenen Domprobst **Sigismund v. Cielecki** steht an den Gütern **Promno** und **Jagodno** resp. nachdem diese Theilungshal der subhastirt sind, an dem Erlös ein Antheil zu, welcher mit Einschluß der Revenuen circa 40,000 Thlr. beträgt und sich im Depositorio des Königlichen Kreisgerichts in **Schroda** befindet, worüber jedoch mit den Erben des Schwertträgers **Valerian v. Piwnicki** ein Prozeß schwebt.

Als Erbprätendenten des Domprobst **Sigismund Cielecki** sind bisher folgende Personen aufgetreten:

1) die Frau **Franziska Bajerska** geb. **Dzierzgowska** in **Gnesen**;
2) die Frau **Marianna Ziolkowska** in **Czenstochau**;
3) die unverehelichte **Marianna Dzierzgowska** in **Lechlin**;
4) die Frau **Barbara Paprocka** geb. **Wessel** in **Warschau**;
5) die **Pauline** und **Einerik v. Paprocki**schen Eheleute in **Warschau**;
6) der **Klemens v. Paprocki** bei **Lublin**;
7) der **Adam v. Paprocki** bei **Lublin**;
8) die Wittwe **Josepha v. Paprocka**;
9) die Wittwe **Julie Englert** geb. **v. Paprocka**;

ad 5, 8 und 9 in **Warschau** im Jasinskischen Hause Zwiawiegasse Nr. 1262 wohnhaft;

10) der **Kasimir v. Paprocki**, früher im 4. Reg. der polnischen Linientruppen.
11) die **Antonina v. Paprocka** in **Warschau**;
12) der **Anton v. Dunin**, Referendar in **Warschau**;
13) der **Joseph v. Krąkowski**, Kadetten-Kapitän in **Kalisch**;
14) der **Valentin v. Krąkowski**, Kapitän zu **Łęczyce**;
15) die **Josepha v. Krąkowska** bei dem Bruder ad 13 wohnhaft;
16) der **Nepomucen v. Kurnatowski**;
17) die **Rosalie v. Dunin** verehelichte **v. Jezewska**;
18) die **Magdalena v. Dunin** verehelichte **Napieralowicz** zu **Lechlin** bei Schokken;
19) die **Emilie v. Lasocka** geborne **v. Dunin** zu **Dzierzbia** bei Stawicke bei Warschau;
20) die **Hedwig** geb. **v. Dunin** verwittwete **Kiscielniska** zu **Warschau**;
21) die **Sophie** geb. **v. Dunin** verehelichte **v. Lasocka** zu **Warschau**, Widokstraße Nr. 1574 L.;
22) der **Lucian Jurkiewicz** in Posen;
23) der **Ignatz v. Kaminski** zu **Zajączkowo** bei Samter;
24) der **Stanislaus v. Grabski** zu **Kunowo** bei Dusznik;
25) der **Anton Boleslaus v. Wierzewski** in **Stęszewko** bei Pudewitz;
26) der **Anton v. Grabski** in **Rusiborz** bei Schroda;
27) der **Anton v. Cielecki**;
28) der **Thadeus v. Cielecki**;
29) der **Johann v. Cielecki**;
30) der **Joseph v. Cielecki**;
31) die **Sophie** geb. **v. Swięczkowska** verwittwete **v. Cielecka**;
32) die **Klementine v. Suchodolska** geb. **v. Cielecka**;
33) die Königlich Preußische Regierung zu **Posen**, als Vertreterin des Domänen-Fiskus;
34) die Frau **Theodora v. Węgierska** in Samter;
35) die **Frau Antonina v. Szoldrska** zu **Deutsch-Poppen** bei Schmiegel;
36) die **Kasimira v. Tarnowska** und deren Vater **v. Tarnowski** in **Kliszkow** bei **Sieradz** in Polen;
37) die **Anna v. Kalkstein** in **Blotnica** bei Priement;
38) der **Adam Joseph v. Węgierski** in **Wrzącach** bei Sieradz;
39) die **Michalina v. Kierska** in **Gązawy** bei Samter;
40) die **Emma v. Kosinska** in **Posen**.

Es ergeht nunmehr an alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, die Aufforderung, ihre Ansprüche bis zu dem

auf den 12. Mai 1870,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter **Orlovius** anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins die Erbbescheinigung ausgestellt werden wird.

Posen, den 4. Juni 1869.

Königlich Preußisches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	328,850.
Noten der Preußischen Bank und Kassen-Anweisungen	"	4,210.
Wechsel	"	1,398,180.
Lombard-Bestände	"	462,410.
Effekten	"	24,250.
Grundstück und diverse Forderungen	"	92,730.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	963,370.
Forderungen von Korrespondenten	"	5,740.
Depositen mit zweimonatlicher Kündigung	"	137,100.

Posen, den 31. August 1869.

Die Direktion.
Eckert, i. V.

Przegląd miesięczny
Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	328,850	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kasowe	4,210	-
Weksle	1,398,180	-
Remanenta Lombardu	462,410	-
Efekta	24,250	-
Kamienica i rozmaite pretensye	92,730	-

Passiva.

Noty w biegu będące	963,370	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	5,740	-
Depozyta z 2miesięcznem wypowiedzeniem	137,100	-

Poznań, dnia 31. Sierpnia 1869.

Dyrekcya.
Eckert, zastęp.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Buk** belegene, im Hypothekenbuche unter **Nr. 85** eingetragene Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der **Maria** verehelichten **Siemiątkowska** geborne **Iwaszkiewicz** berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 263,17 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuerreinertrage von 381,27 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 50 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten können im Bureau III. des unterzeichneten Königl Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 22. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Grätz, den 13. August 1869.

Königliches Kreis-Gericht. I.
Der Subhastationsrichter.
Settang.

Sprzedaż konieczna.

W mieście **Buku** położona, w księdze hipotycznej pod Nrem 85 zapisana nieruchomość, której tytuł własności na imię **Maryi** zamężnej **Siemiątkowskiéj z Iwaszkiewiczów** jest zapisany i która z objętością mórg 263,17, opłacie podatku gruntowego ulega, podług ustalonego czystego przychodu na podatek z gruntu na 381,27 tal. i na podatek budynkowy z wartości użytku na 50 tal. podana, sprzedana być ma drogą subhastacyi koniecznéj

dnia 21. Grudnia r. b.,
przedpołudniem o godzinie 11,

w zwyczajnem miejscu sądowem.

Wypis z rejestru podatkowego, wykaz hipoteczny i wszystkie inne wiadomości tyczące się tejże nieruchomości przejrzane być mogą w biórze III. podpisanego sądu królewskiego podczas zwyczajnych godzin służbowych.

Osoby, które chcą rościć do powyżéj opisanéj nieruchomości prawa własności lub niezahipotekowane prawa realne, do których skuteczności przeciw trzecim osobom jest atoli podług prawa potrzebne zaintabulowanie w księdze hipotecznéj, wzywa się niniejszem, aby swe pretensye najpóźniéj w powyższem terminie licytacyjnym zapowiedziały.

Uchwała co do udzielenia przybicia publicznie ogłoszoną zostanie w terminie wyznaczonym na

dnia 22. Grudnia r. b.,
przedpołudniem o godzinie 11

w zwyczajnem miejscu sądowem.

Grodzisk, dnia 13. Sierpnia 1869.

Królewski sąd powiatowy I
Sędzia subhastacyjny.
Settang.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Zivil-Prozeßsachen.

Posen, den 18. Juni 1869.

Das dem Restaurateur **Stanislaus Skrzetuski** und dessen Ehefrau **Hedwig** gebornen **Linkiewicz** gehörige, in Posen unter Nr. 345 der Altstadt (Judenstraße Nr. 24) belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,351 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Januar 1870,
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Am 1. September d. J. habe ich mein Amt als Rechtsanwalt und Notar in **Gostyn** angetreten. *Naschinski.*

Großherzogl. S. Lehranstalt für Landwirthe der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Winter-Semester 1869/70 beginnen

Montag, den 25. Oktober 1869.

Nähere Auskunft ertheilt
Die Direktion
Dr. E. Stöckhardt.

Auswärtige Kinder, welche die evang. höh. Privat-Töchterschule in **Gnesen** besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme u. Nachhülfe im Hause der Vorsteherin. Prospekte werden auf Wunsch eingef.

Verw. *E. Pankow*,
Schulvorsteherin.

Berlin, den 1. September 1869.
P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage am hiesigen Platze unter der Firma:

S. Frenkel

ein

Bankgeschäft

als Zweigniederlassung meines in **Nordhausen** bestehenden Hauses errichtet habe.

Gleichzeitig habe ich meine Söhne **Herrmann** und **Gustav**, welche die specielle Leitung des hiesigen Etablissements übernehmen, als Theilhaber in mein Geschäft aufgenommen.

Indem ich bitte, von diesem meinem neuen Unternehmen gefl. Kenntniss zu nehmen zeichne ich

mit aller Achtung

S. Frenkel,
Berlin, Comptoir: Schlosspl. 3.

Pensionat in Berlin.

In meiner Erziehungsanstalt für Töchter der höheren Stände finden zum Beginn des Winterkursus (11. Oktober) wieder einige Pensionerinnen Aufnahme.

Die Anstalt hat zum Zweck, die Ausbildung der ihr anvertrauten Töchter, sowohl für das höhere gesellige, als auch das praktisch häusliche Leben zu vollenden, und bietet neben dem wissenschaftlichen Unterrichte erster Professoren Berlins und einer vorzüglichen Gelegenheit zur Erlangung technischer Fertigkeit in Musik, Sprachen, im Zeichnen, Malen, in Handarbeiten u. s. w. auch jede gewünschte Anleitung im Hauswesen. Alles Nähere durch Prospekte; mündlich zwischen 12 und 3 Uhr.

Berlin, Leipzigerstr. 134,
(nahe dem Thiergarten.)

Auguste Weisse,
Vorsteherin.

Ich wohne jetzt in meinem Hause
Große Ritterstraße Nr. 2.
Isidor Licht, Güter-Agent.

Unterricht im Zuschneiden und **Buchstabensticken** ertheilt *J. Krupska*, Wilhelmsstr. 2.

Bestellungen auf **Saatgetreide** können nicht mehr angenommen werden.

Dom. **Witosław** bei Alt-Boyen.

Maison de Santé
Neu-Schöneberg — Berlin.

Drei von einander getrennte Heil-Anstalten:

I. körperliche Leiden. Einrichtung für **Winterkuren** (Pneumatisches Cabinet, Molken, Bäder, Brunnen, Electricität);
II. für Nervenleiden;
III. für Gemüthsleiden.

Behandelnder Arzt Sanitätsrath Dr. Levinstein. Consultationen der ersten Aerzte Berlins. Meldungen nimmt das Bureau der Anstalt entgegen. **J. Schulze.**

Sprit.

Ein in **Nordhausen** mit sämmtlichen Sprit-Konsumenten durch und durch bekannter, mit den Allermeisten befreundeter und erfahrener Kaufmann offerirt sich als Vertreter einer leistungsfähigen Sprit-Fabrik. — Feine Referenzen.— Bei guter Bedienung großes, rentables und höchst sicheres Geschäft. Offerten unter Chiffre **S. S. # 4** bittet man in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause des Herrn **Lewin**,

Wallischei Nr. 91, ein

Restaurations- und Biergeschäft

eröffnet habe.

Posen, den 2. September 1869.

H. Seiffert,
Wallischei Nr. 91.

Trockene rothbuchene **Felgen, Speichen**, wie **Bretter** in allen Längen und Stärken empfiehlt billigst **Isidor Peiser,**
Samter.

Weiße Lilien,
stark, à Stück 2½ Sgr., à Dutzend 25 Sgr., **Haarlemer** u. **Berliner Blumenzwiebeln**, als: Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Crocus 2c. empfiehlt zu soliden Preisen

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner,
Posen, Schützenstraße 13/14, unweit der Cegielskischen Fabrik.

---

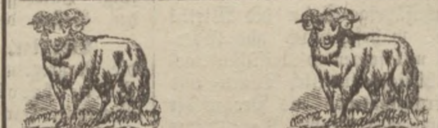
125 3- bis 4jährige fette Hammel stehen auf dem Dusznoer Vorwerk per Trzemeszno zum Verkauf.
W. Wehr.

Blumenzwiebeln,
echte Haarlemer und Berliner,

empfehle in vorzüglichster Qualität; Verzeichnisse gratis und franko. — Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung von **Gartenanlagen** und Anfertigung von **Gartenplänen** auf die geschmackvollste und sauberste Art.

Posen, Königsstraße 15 a.

Heinrich Mayer,
Kunst- und Handelsgärtner und Samenhändler.



Vierte Auktion

Original-Franz. Merino-Vollblut-Böcke (Rambouillet-Race) am 28. September, Mittags 12 Uhr, zu Buchholz bei Reetz in der Neumark, Station Arnswalde (Stargard-Posener Eisenbahn).

Zum Verkauf kommen 45 Thiere, die geimpft und sofort sprungfähig sind. Abstammungs-Register 2c auf Verlangen per Post.

Schroeder,
königl. Domänenpächter.

Die jetzt so sehr beliebten antik geschnitzten **Photographie-Rahmen** zu 1 bis 4 Portraits halte auch in den geschmackvollsten Dessins auf Lager und offerire solche zu ganz civilen Preisen.

Oscar Kallmann,
Wilhelmsstr. 8.

Rudolph Redlich,
Berlin, Landsbergerstraße 31,

Fabrik antik geschnitzter und gedrehter feiner Holz-Galanteriewaaren, für Tapisserie-, Buchbinder-, Kurzwaaren- und Möbel-Geschäfte, kompl. Musterlager.

Tapeten

in geschmackvollster und reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu **besonders billigen Preisen**

Julius Borck,
Markt 94.

Im **Trzebawoer Walde**, an der Posen-Stęszewoer Chaussee sind Bretter, eichene Zaunpfähle, kieferne und eichene Schwarten, sowie Bauholz billigst zu haben.

A. Hoffmann, Büchsenmacher,
Posen, Wasserstraße 24,

empfiehlt sein großes Lager von **Jagdgewehren, Lefocheux-Doppelflinten**, von 22 Thaler an, alle Sorten von **Gewehren** preiswürdig, und garantire für gutes Schießen.

Jagdutensilien jeder Art, so auch bestes **Pulver** und **Schrot** sind stets bei mir zu haben

---

R. Wolf, Buckau-Magdeburg,
Maschinen-Fabrik u. Kesselschmiede.

Specialität in der **Kesselschmiede: Röhren-Dampfkessel**, besonders mit

ausziehbarem Röhrensystem,

ferner: **Dampfkessel** jeder andern Konstruktion, **Gefäße** für **Brauereien, Seifenfabriken** 2c.

Ring-Oefen
zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gips,
Patent von Hoffmann & Licht,

ersparen zwei Drittel Brennmaterial und geben bei richtiger Behandlung einen viel gleichmässigeren Brand als Oefen alter Construction. Jeglicher Brennstoff ist verwerthbar; über 500 solcher Oefen sind in verschiedenen Ländern bereits im Betriebe. Weitere Auskunft, Beschreibungen, Atteste etc. unentgeltlich.

Fried. Hoffmann,
Baumeister, Vorsitzender des deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse Nr. 7.

Dies Inserat wird bis auf Weiteres in der ersten Nummer jeden Monats hier wiederholt.

Den Herren **Moritz Laboschin** in **Gnesen** und **F. Scheiding** in **Trzemeszno** habe ich für die betreffenden Städte und Umgegend eine Niederlage meiner Fabrikate, **Selterser** und **Sodawasser**, gegeben, und sind dieselben in den Stand gesetzt, diese Wasser zu Posener Fabrikpreisen zu verkaufen.

Posen, den 28. August 1869.

Emil Matthens,
Fabrik künstlicher Mineralwasser.

יום כפור ליכטע

in allen Größen empfiehlt en gros & en detail zu den allerbilligsten Preisen

J. Blumenthal,
Krämerstraße 15.

Zahnschmerzen für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne verkittet oder plombirt zu werden. durch mein weltberühmtes **Zahnmundwasser.**

E. Hückstaedt in **Berlin**,
Prinzenstraße Nr. 37.

Zu haben à Flasche 5 Sgr. bei Frau **Am. Wuttke** in Posen, Wasserstr. 8—9.

Zur Erinnerung.

Die feinsten besten Eigelbkuchen
Bei Siegmund Bamberg sind zu suchen;
Auch viele andre Sorten, groß und klein,
Sollen bei demselben recht preiswerth sein.
Sapiehaplatz Nr. 7.

Fische.

Bestellungen auf Fische zu den Feiertagen erbittet rechtzeitig *M. Kriske Wwe.*

Der Festtage halber werden am 6., 7. und 15. d. M. in meiner Bierniederlage keine Aufträge angenommen.

Gustav Wolff.

Aerztliches Gutachten über Dr. Béringuiers Kronengeist.*)

Der Dr. Béringuier'sche aromatisch-medicinische **Kronengeist**, welcher von mir untersucht worden, ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit. Derselbe besteht aus den feinsten Ingredienzien der Pflanzenwelt und kann als das **Beste** und **Reellste** in diesem Genre bezeichnet werden. Ich habe denselben mehrfach lauwarmen Bädern, bei Nervenkranken, bei Reconvalescenten, die sich schwer erholen konnten, zusetzen lassen, und dadurch ein schönes, stärkendes aromatisches Bad erhalten, was in kürzester Zeit die Kranken **stärkte** und **belebte**. In einigen Fällen habe ich das gedachte Fabrikat, mit Wasser verdünnt (2 Esslöffel auf 1/4 Quart frischen Brunnenwassers), als Mundspülwasser in Anwendung gebracht, und kann ich nach den gemachten Erfahrungen dasselbe allen an übelriechendem Athem Leidenden dringend empfehlen, da nach längerem Gebrauch stets dieses, für den Kranken wie für dessen Umgebung so unangenehme Leiden sich gebessert hat.

Loslau in Preuss. Schlesien, den 12. September 1867.

Dr. Stark, königl. Stabs-Arzt a. D., Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

*) In Originalflaschen zu 12 1/2 und 7 1/2 Sgr. ächt vorräthig für **Posen** bei

Herm. Mögelin, Bergstrasse Nr. 9, Ecke der Wilhelmsstrasse, sowie auch für **Birnbaum**: L. Stargardt; **Bromberg**: Theod. Thiel; **Fraustadt**: Karl Wetterström; **Grätz**: Louis Streisand; **Inowraclaw**: I. Lindenberg; **Krotoschin**: A. Levy; **Lobsenz**: C. A. Lubenau; **Nakel**: A. Podgorsky; **Neutomyśl**: W. Peickert; **Ostrowo**: C. E. Wichura; **Pleschen**: J. Joachim; **Rawicz**: R. F. Frank; **Schneidemühl**: Louis Weber und für **Wollstein** bei E. Anders.

Jede Flasche ist mit meiner eingebrannten Firma versehen.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Berlin, den 1. Februar 1869.
Herrn G. A. W. Mayer, Breslau.

Meine Tochter Anna Schmidt litt seit langen Jahren an **heftigen Brustschmerzen**; ich ging hier zu Herren Koeppen & Franz, Rosenthalerstraße, und kaufte mir da eine Flasche **Ihres weißen Brust-Syrups** zu 15 Sgr.

Diese eine Flasche zeigte gleich so viel Linderung, daß ich wieder hinging und noch eine Flasche holte. Ich hatte Alles aufgegeben.

Ihnen meinen Dank sagend für Ihr Fabrikat, zeichne ich achtend

Hugo Schmidt.

Obiger Brustsyrup ist stets echt zu beziehen in Posen durch **Gebr. Krayn,** Wronkerstr. 1, **J. N. Leitgeber,** Gr. Gerberstraße 16, **Isidor Busch,** Sapiehapl. 2.

Auf mein Siegel und Etiquette bitte zu achten.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut K. K. Patent vom 7. Dezember 1858 Z. 130/645.

Ung. zuckers. **Weintrauben** b. Kletschoff.

Während der Festtage am 6. und 7. d. M. bleibt mein Geschäftslokal geschlossen.

Philipp Weitz jun.

Friedrichsstr. 22 1 Garniwohnung von 2 Z. 1. Etage n. Stall. zu verm u. sogl. zu bez Näh. b. **Benas,** Markt u. Schulstr.-Ecke 68

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen vom 1. Okt., 2 Stock, St. Martin, Hohe Gasse 4.

Neuestraße 3 ist eine kleine Wohnung für 40 Thlr. jährlich vom 1. Okt. zu vermiethen.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist der **Warschauersche Laden** (seit 20 Jahren **Herren-Garderobe-Geschäft)** vom 1. Oktober zu verm. Näheres **St. Martin 9,** 2 Tr.

Amerikanische 1882er Anleihe.

Der am 1. November d. J. fällige Coupon dieser Anleihe wird schon von heute ab bei mir eingelöst.

Ich zahle dafür den höchsten Cours.

M. Meidner,
Bank- und Wechselgeschäft,
Berlin, Unter den Linden 16.

Prß. Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 bei **H. Borchard,** Berlin, Kronenstr 55

Beste und billigste Schiffsgelegenheit nach Amerika

wird nachgewiesen durch

Siegmund Bernstein,

konzession. Auswanderungs-Agent, Breslauerstr. 20.

Ein deutscher, unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** der auch polnisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gegen ein Gehalt von 100 Thlr. bei freier Station vom 1. Oktober d. J. gesucht auf dem Dom. Chlebowo bei Klecko. ***Iffland.***

Ein mit guten Attesten versehenen, beider Landessprachen mächtiger **Büreauvorsteher** findet bei einem Rechtsanwalt in hiesiger Provinz sofort eine Anstellung. Adressen in der Expedition dieses Blattes.

Zum 1. Okober suche ich einen **Hilfslehrer** an meiner Privat-Knabenschule. Hierauf Reflektirende wollen sich brieflich wenden an den Pastor

Schiffmann in **Wreschen.**
Gehalt 180—200 Thaler.

Zum baldigen Antritt wird ein zuverlässiger, erfahrener, kautionsfähiger, unverheiratheter

Brauer,

der im Stande ist, eine Brauerei, in der einfaches, wie Lagerbier gebraut werden soll, allein zu betreiben, zu engagiren gesucht. Bewerber wollen die Abschrift ihrer Zeugnisse franko **Jutroschin** unter ***A. B.*** poste restante einsenden.

Gute Maurer
erhalten dauernde Arbeit auf dem Bau der Lagerbierbrauerei zu **Kobylepole.**

Ein Uhrmachergehilfe
findet dauernde Arbeit. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine geprüfte **Erzieherin,** evangel. Glaubens, in nicht zu jugendlichem Alter, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, Französisch und Englisch fertig spricht und in der Musik tüchtig ist, wird gegen ein Honorar von 140 Thlr. vom 1. Oktober d. J. bei zwei 13jährigen Mädchen gesucht von ***Iffland*** in Chlebowo bei Klecko.

Eine tüchtige, erfahrene, feine **Restaurations-Köchin** findet zum 1. Oktober bei gutem Gehalt Engagement Wilhelmsplatz 15 bei ***J. Buckow.***

Nach **Krempa** bei Ostrowo wird ein tüchtiger, in den besten Jahren stehender und mit guten Zeugnissen versehener, verheiratheter **Gärtner** gesucht; wünschenswerth, daß ders. Bedienung verstehe. Antr. zu Mich. od. Neuj.

Einen Lehrling wünscht ***S. M. Korach,*** Neuestr. 4.

Ein Haushälter wird gesucht zum 1. Oktober Berlinerstr. 17.

Ein ev. **Hauslehrer,** mus., bis Tertia vorbereitend, sucht zum 1. Oktober Stellung Offerten sub ***M. 10, Königsdorf-Jastrzemb O/S.***

Zur gefälligen Beachtung.

Einen ordentlichen, fleißigen Mann (Materialist) aus achtbarer Familie, 30 Jahre alt, **verheirathet,** selbstständig etablirt gewesen, der in allen Branchen des kaufmännischen Geschäfts, sowie der Landwirthschaft, Fabrikwesen 2c. 2c. bewandert ist, empfiehlt die Handl. ***H. W. Scheffler,*** **Danzig.**

Ein tüchtiger Buchhalter, jeder Art Buchführung und Korrespondenz mächtig, mit Sprachkenntnissen, sucht p. 1. Oktober Stellung sub ***A. R. 68*** Exped. dies. Ztg.

Ein junger Mann, seit 3 Jahren im Mag.-Bureau beschäft., mit guter Handschrift, sucht Beschäft. b. einem Distr.- od. Rentamt. Auskunft durch ***R. Boettger,*** **Pleschen.**

Ein anst. Mädchen, welches eine Reihe von Jahren in einem gr. Hause gedient hat, mit g. Zeugn. vers, in allen Handarb., i Schneidern, Waschen u. Plätten geübt, s. z. 1. Okt. außerh. als Jungfer od. Hausm. eine Stelle. Näh. Kl. Gerberstr. 2, im Hofe, **M. Z.**

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, Wirthschafterin, sucht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst bald eine anständige Stellung, am liebsten bei einer ältlichen Familie zur Führung der Häuslichkeit oder auf dem Lande zur Unterstützung der Hausfrau. Adressen bittet man unter Chiffre **A. Z.** nach **Tarnowo** bei Posen senden zu wollen.

Eine durch Praxis bewährte **Erzieherin,** die nun aus der Schweiz zurückgekehrt, woselbst sie der franz. Sprache halber ein Jahr gelebt, empfiehlt Hr. Pfarrer ***Dr. Ehrhardt*** in **Kokotzko** bei Unislaw, Kreis Kulm i. Westpr.

Hierdurch benachrichtige ich den 2c. **Johann Stanisławski,** aus Duszník gebürtig, welcher zuletzt in Berlin als Bedienter (Marqueur) konditionirt hat, und dem bei seinem letzten Besuche der Anverwandten hier in Podrzewie baares Geld gestohlen worden ist, daß sich dieses jetzt herausgestellt, und er sich persönlich einzufinden hat, um den Betrag in Empfang zu nehmen.

Andreas Wozniak,
Wirth u. Eigenthümer in **Podrzewie.**

Eingesandt.

Herrmann, geliebter Sänger, warst Du auch am Ostseestrande wieder so furchtbar nett, um uns nun durch Schweigen Dein Fernsein noch fühlbarer zu machen?

Gedenke doch, wenn Du auch lieblich in näherliegenden Gründen weidest, wie trefflich Harzkäse und Flunder.

Meine Leihbibliothek,

aufs Reichhaltigste durch die neuesten Erscheinungen vermehrt, empfehle ich bei Beginn der Lesezeit dem hochgeehrten Publikum zur regen Benutzung.

J. J. Heine, Markt 85.

Separat-Abdrücke aus dem Amtsblatt für den Regierungsbezirk Posen, die Bekanntmachung über die Ausführung des Gesetzes, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, vom 7. April 1869 (Bundes-Gesetzblatt S. 105) und der Instruktion zu diesem Gesetze vom 26. Mai 1869 (Bundes-Gesetzblatt S. 149)

sind zu dem Preise von 2 1/2 Sgr. bei uns vorräthig.

Posen. **Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.**

Prämien-Ausstellung von Oelgemälden.

In Folge der großen Betheiligung werden in diesem Jahre **20** Original-Oelgemälde zur Prämien-Verloosung gestellt, welche bereits größtentheils in unserem Bureau, Alte Jakobsstraße 103a, I., zur Ansicht unserer geehrten Mitglieder ausgestellt sind und zwar Arbeiten des Herrn Prof. Steffeck, Prof. Bellermann, Prof. Schubert, Eschke, Jonas, Günther 2c.

Berlin, 2. September 1869.

Der Oelfarbendruck-Verein Borussia.

Bei ***F. Nabok,*** Buchhändler in Posen, Gr. Gerberstr. 54, ist zu haben das im Verlage von A. Gestewitz in Düsseldorf erschienene

Prämien-Liederbuch,

enthaltend eine reichhaltige Sammlung von 300 der beliebtesten und bekanntesten deutschen **Volkslieder,** illustrirt von deutschen Künstlern, elegant gebunden, in prachtvoll kolorirtem Umschlage. Preis 8 Sgr.

Die Verlagshandlung spielt zu Gunsten der Käufer acht Viertelloose der Frankfurter Stadtlotterie, deren letzte Ziehung am 6. Oktober 1869 beginnt.

Soeben erschien bei **J. J. Heine** in **Posen, Markt 85,** und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Bork's evangelischer Kalender für die Provinz Posen für das Jahr 1870. Herausgegeben von Herrn Superintendentur-Verweser **B. Schöllner** in Wronke. 11 Bogen geheftet 7 1/2 Sgr.

Eine **preußische Banknote** ist gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann sich bei mir melden. ***Pogrzeba,*** Reg.-Sekretariats-Assistent, Halbdorfstraße 9.

Orchester-Verein.

Freitag den 3. Sept., Ab. 8 Uhr: General Versammlung in der Louisenschule.

Familien-Nachrichten.

Heute früh ist unser theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **Heyman Kuczynski,** im Alter von 62 Jahren nach zweitägigem Krankenlager sanft verschieden, was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Posen, den 2. September 1869.

Die Hinterbliebenen.

Die Berdigung findet am Freitag den 3. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Gestern Nacht verschied hierselbst in Folge Altersschwäche im 86. Lebensjahre die verwittwete Domainenpächter **Elisabeth Maschke,** geborene **Neumann,** was allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen

Obersitzko, den 1. September 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Verwandten hiermit die schmerzliche Anzeige von dem gestern Vormittag 10 Uhr erfolgten Dahinscheiden unseres innigst geliebten Söhnchens

Stephan

im zarten Alter von 4 Jahr 1 Monat.

Joseph Wache und Frau.

Die Beerdigung findet morgen Freitag den 3 September c., 5 Uhr Nachmittags, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Lieutenant Ferdinand Gronen mit Frl. Marie Mathis in Glogau, Schulvorsteher Karl Raaz mit Frl. Bertha Breter in Berlin.

Saison-Theater.

Donnerstag den 2. September: **Das Preislustspiel.** Original-Lustspiel in 3 Akten von Mautier. — Hierauf: **Eine möblirte Wohnung.** Schwank in 1 Akt von Görner.

Freitag, bleibt das Theater geschlossen.

Sonnabend den 4. September: **Gebrüder Foster,** oder: **Das Glück mit seinen Launen.** Schauspiel in 5 Akten von Töpfer.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Volksgarten.

Bei ungünstiger Witterung im Lokale.

Heute Donnerstag den 2.
und Freitag den 3. September

großes Konzert u. Vorstellung.

Alles Uebrige ist bekannt.

Emil Tauber.

Konzert-Anzeige.

Am Sonntag den 5. September d. J. wird die unterzeichnete Musik-Kapelle in den Parkanlagen zu **Gorzyn** bei Birnbaum vor dem Posthause ein Konzert geben.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entrée à Person 5 Sgr.

Die Musik-Kapelle
Siebert & Ph. Nachtwey
aus Thüringen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 2 September 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 1.	v. 31.
Roggen, unbelebt.		
Herbst	$53\frac{1}{4}$	$53\frac{1}{4}$	53
Okt.-Nov.	$52\frac{1}{4}$	$52\frac{1}{4}$	$52\frac{7}{8}$
Frühjahr	$50\frac{5}{8}$	$50\frac{5}{8}$	$50\frac{1}{8}$
Kanalliste: 152 Wispel.			
Rüböl, fester.			
Herbst	$12\frac{2}{3}$	$12\frac{7}{12}$	$12\frac{5}{12}$
Frühjahr	$12\frac{2}{3}$	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{5}{12}$
Spiritus, still.			
Herbst	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$	17
Okt.-Nov.	$15\frac{7}{12}$	$15\frac{7}{12}$	$16\frac{7}{24}$
Frühjahr	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{19}{24}$	$15\frac{19}{24}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: sehr schwankend.	Not. v. 1.	v. 31.
Mk.-Pos. St.-Akt.	64	$64\frac{1}{2}$	64
Franzosen	218	$220\frac{1}{2}$	$220\frac{1}{2}$
Lombarden	$143\frac{3}{4}$	$145\frac{1}{8}$	$144\frac{3}{4}$
Pr. St.-Schuldsch.	$81\frac{1}{8}$	$81\frac{1}{8}$	$81\frac{1}{8}$
Neue Pos. Pfandbr.	83	$82\frac{7}{8}$	$82\frac{7}{8}$
Pos. Rentenbriefe	85	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{8}$
Russ. Banknoten	$76\frac{3}{4}$	77	$76\frac{3}{4}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$58\frac{1}{4}$	$58\frac{3}{4}$	$58\frac{3}{4}$
1860 Loose	$79\frac{1}{2}$	$80\frac{3}{4}$	$80\frac{1}{4}$
Italiener	55	$55\frac{3}{4}$	55
Amerikaner	$89\frac{1}{4}$	$89\frac{5}{8}$	89
Türken	[illegible]	$43\frac{7}{8}$	$43\frac{3}{4}$
Rumänier	73	73	$72\frac{5}{8}$

Stettin, den 2. September 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 1
Weizen, still.		
Sept.-Okt.	$72\frac{3}{4}$	$72\frac{3}{4}$
Okt.-Nov.	$71\frac{1}{2}$	$71\frac{1}{2}$
Frühjahr	$71\frac{1}{2}$	$71\frac{1}{2}$
Roggen, behauptet.		
Sept.-Okt.	$51\frac{3}{4}$	$51\frac{3}{4}$
Okt.-Nov.	$51\frac{1}{2}$	51
Frühjahr	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{3}{4}$
Rüböl, fester.		
Sept.-Okt.	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{5}{12}$
April-Mai 1870	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{5}{8}$
Spiritus, unverändert.		
Sept.-Okt.	$16\frac{1}{4}$	$16\frac{5}{24}$
Okt.-Nov.	$15\frac{7}{12}$	$15\frac{7}{12}$
Frühjahr	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{3}{4}$

Börse zu Posen

am 2. September 1869.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$% alte Pfandbriefe $95\frac{1}{4}$ Br., do. 4% neue do. 83 Br., do. Rentenbriefe $84\frac{3}{4}$ Gd., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5% Provinzial-Obligationen —, $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligat. —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten $76\frac{3}{4}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Sept. $48\frac{5}{12}$, Sept.-Okt. $48\frac{1}{8}$, Herbst $48\frac{1}{8}$, Okt.-Nov. 47, Nov.-Dez. $46\frac{7}{12}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr Sept. $15\frac{3}{4}$–$15\frac{19}{24}$, Okt. $15\frac{1}{4}$, Novbr. $14\frac{2}{3}$, Dezbr. $14\frac{7}{12}$ bis $14\frac{5}{8}$, April-Mai im Verbande 15.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$% Preuß. Staatsschuldsch. $81\frac{1}{4}$ Br., 4% Pos. Pfandbr. $83\frac{1}{12}$ Br., $3\frac{1}{2}$% do. —, 4% Pos. Rentenbr. $84\frac{3}{4}$ Gd., $4\frac{1}{2}$% do. Prov.-Bank $101\frac{1}{2}$ Gd., 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. 93 Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. $64\frac{3}{4}$ Br., 4% Berlin-Görl. do —, 5% Italien. Anleihe $55\frac{3}{8}$ bz. u. Br, 6% Amerik. do. (de 1882) $89\frac{1}{4}$ Gd., 5% Türk. do. (de 1865) $43\frac{7}{8}$ Gd., 5% Oesterr.-franz. Staatsb. 222 Br., 5% do. Südbahn (Lomb.) $145\frac{1}{2}$ Gd, $7\frac{1}{2}$% Rumän. Eisenb.-Anl. $72\frac{3}{4}$ Gd.

Loose. Oesterreichische (1860) 81 Gd., Mailänder 10 Fr. (16. d. M Ziehung) $2\frac{1}{4}$ Rt.

[Privatbericht.] **Wetter:** rauh. **Roggen:** fest. pr. Sept. $48\frac{5}{12}$ bz. u. Br, Sept.-Okt. 48–$48\frac{1}{8}$ bz u. Gd, Okt.-Nov. $47\frac{1}{4}$ Br, 47 Gd., Nov.-Dez. $46\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Frühjahr $46\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus: höher. Gekündigt 6000 Quart. pr Sept. $15\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Oktbr. $15\frac{1}{6}$–$\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Nov. $14\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., Dezbr. $14\frac{7}{12}$–$\frac{5}{8}$ bz. u. Gd., April-Mai 15 Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. September. Wind: NNW. Barometer: 28⁴. Thermometer: 14° +. Witterung: schön.

Roggen hat sich bei überwiegender Kauflust im Werthe etwas gehoben. Der Begehr konzentrirte sich vornehmlich auf nahe Sichten, doch auch für die entfernten Termine sind Verkäufer im Stande gewesen, ihre etwas erhöhten Forderungen durchzusetzen. Im Allgemeinen war der Terminhandel lebhaft zu nennen und auch das Effektivgeschäft machte sich schwunghafter, als gestern. Loko sowohl, wie in schwimmenden Partieen gelangen mehrere Abschlüsse. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis $53\frac{1}{4}$ Rt.

Roggenmehl still und unverändert. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt 21 Sgr.

Weizen in sehr fester Haltung und höher im Werthe, doch zum Schluß wieder matt.

Hafer loko unverändert, Termine etwas fester. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis $28\frac{5}{8}$ Rt.

Rüböl besserte sich heute neuerdings im Werthe bei sehr schwachem Angebot. Gekündigt wurden nur 1700 Ctr. Kündigungspreis $12\frac{13}{24}$ Rt.

Petroleum. Gekündigt 5250 Ctr. Kündigungspreis $7\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus blieb im Wesentlichen unverändert, doch war die Haltung eher fest. Gekündigt 130,000 Quart. Kündigungspreis $16\frac{2}{3}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—81 Rt nach Qualität, gelb schles. 74 bz, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 69 Rt. bz. u. Gd., $69\frac{1}{2}$ Br., Sept.-Okt. 69 a $69\frac{1}{2}$ bz, Okt.-Nov. $68\frac{3}{4}$ a 69 bz., Nov.-Dez. 68 a $68\frac{1}{2}$ a $68\frac{1}{4}$ bz., April-Mai 68 a 69 a $68\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr 2000 Pfd. $52\frac{1}{2}$ a $53\frac{1}{4}$ Rt bz., 54 a $54\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat —, Sept.-Okt. 53 a $53\frac{3}{8}$ bz., Okt.-Nov. 52 a $52\frac{1}{2}$ a $52\frac{3}{8}$ bz., Nov.-Dez. April-Mai $50\frac{1}{4}$ a $50\frac{5}{8}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—50 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $27\frac{1}{2}$—$31\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität $27\frac{1}{2}$ a 29 bz., per diesen Monat $28\frac{1}{2}$ a $28\frac{3}{8}$ a $28\frac{5}{8}$ Rt. bz., Sept.-Okt. do, Okt.-Nov. $28\frac{1}{2}$ bz, April-Mai $28\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ a $\frac{5}{8}$ bz, Mai-Juni 29 Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 62—67 Rt nach Qualität, Futterwaare 57—61 Rt. nach Qualität.

Leinöl loko 12 Rt. Br.

Rüböl loko pr 100 Pfd. ohne Faß $12\frac{3}{4}$ Rt., per diesen Monat $12\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Sept.-Oktbr do., Okt.-Nov. $12\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Nov.-Dez. $12\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Dez.-Jan. $12\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Jan.-Febr. $12\frac{2}{3}$ bz., April-Mai $12\frac{3}{4}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{2}$ Rt., per diesen Monat —, Sept.-Oktbr. $7\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. bz, Okt.-Nov. $7\frac{13}{24}$ a $\frac{7}{12}$ bz., Nov.-Dez. $7\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ bz.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $17\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{24}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $16\frac{2}{3}$ a $\frac{5}{8}$ Rt bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. $16\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $16\frac{1}{4}$ Gd., Okt.-Nov. $15\frac{7}{12}$ bz, Br. u. Gd., Nov.-Dez. $15\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd, Dez.-Jan. —, April-Mai $15\frac{3}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz u. Gd., $15\frac{5}{8}$ Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{7}{12}$—$4\frac{1}{3}$ Rt., Nr. 0. u 1. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{12}$ Rt.,

Roggenmehl Nr. 0. 3 11/12—3¾ Rt., Nr 0. u 1. 3 7/12—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt 21 Sgr. bz., August-Sept, Sept.-Okt. 3 Rt. 20½ Sgr. a 3 Rt. 20¼ Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 19 Sgr. Br, Nov.-Dez. 3 Rt. 18 Sgr. Br., Dez.-Jan. —, April-Mai 3 Rt. 16½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 1. September. [Amtlicher Bericht.] Wetter: kühl und windig. Thermometer: + 15° R. Barometer: 28. 4. Wind: SW.

Weizen ruhig, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. alter 73—77 Rt., neuer 64—70 Rt., bunter poln. 70—74 Rt., weißer 75—78 Rt., ungar. alter 60—69 Rt., neuer 71—75 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Sept. 76 Gd., Sept.-Okt. 73½—72¾ bz., Gd. u. Br., Okt.-Nov. 72 Br., 71¾ bz., Frühjahr 71¾ bis ½ bz., Br. u. Gd.

Roggen ruhig, schließt matter, p. 2000 Pfd. loko 49—52 Rt., 82pfd. 54 Rt., pr. Sept. 51½ bz, Sept.-Oktbr. 52—51½ bz., Okt.-Nov. 51¼—50¾ bz., 51 Br, Frühjahr 49¾—49½ bz., Br. u. Gd.

Gerste stille, p 1750 Pfd. loko schles. 42—43½ Rt., oderbr. 43½—45 Rt., 70pfd. oderbr. pr. Sept.-Okt. 44¼ Rt. bz.

Hafer wenig verändert, p. 1300 Pfd. loko 26—29 Rt., 47/50pfd. pr. Sept.-Okt. 29½ Br., 29 Gd., pr. Frühjahr 29½ bz.

Erbsen ohne Handel.

Mais p. 100 Pfd. 65—65½ Sgr. bz.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. 96—102 Rt., pr. Sept.-Okt. 102¾ Br., gestern 102½ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—70	50—58	36—43	22—27	60—63 Rt.

Heu 12½—20 Sgr., Stroh 8—10 Rt., Kartoffeln 10—13 Rt.

Rüböl behauptet, loko 12⅔ Rt. Br., pr. Sept.-Okt. 12⅛, 5/12, 11/24, 5/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 12 5/12 bz., April-Mai 12⅔ bz.

Spiritus matt, loko ohne Faß 16⅔ Rt. bz., pr. Sept. 16 5/12 Gd., ½ Br., Sept.-Okt. 16¼ Br., ⅙ Gd., Okt.-Nov. 15 7/12 Br. u. Gd., Frühjahr 15¾ Br.

Angemeldet: 300 Wispel Weizen, 700 Wispel Roggen, 150 Wispel Rübsen, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 76 Rt., Roggen 51½ Rt., Rüböl 12½ Rt., Spiritus 16½ Rt., Rübsen 102¾ Rt., Petroleum 7½ Rt.

Der Regulirungspreis pr. August ist, wie folgt, festgestellt: Weizen 83/85pfd gelber 77¾ Rt. p. 2125 Pfd. Roggen 77/80pfd. 52¾ Rt. p. 2000 Pfd. Hafer 47/50pfd. 36 Rt. p. 1300 Pfd. Spiritus 16½ Rt. p. 8000 %.

Petroleum angemeldet ca. 600 Faß, loko 7 5/12 Rt. bz., 7½ Br., pr. Sept.-Okt. 7½ bz. u. Gd, 7 5/12 Br., Sept.-Okt. 7 7/12 bz.

Hering, schott. crown und fullbrand pr. Okt. bei Posten 12½ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 1. Sept.. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Sept. und Sept.-Okt. 48¼—⅜ bz., Okt.-Novbr. 48 bz., Nov.-Dez. 47½ Br., April-Mai 47½ Br. u. Gd.

Weizen pr. September 65 Br.

Gerste pr. September 49½ Br.

Hafer pr. September u. Sept.-Okt. 42¾ Br., Okt.-Nov. 42½ bz.

Raps pr. September 116 Br.

Rüböl fest, loko 12 Br., pr. Sept. und Sept.-Okt. 11⅞—12—11 11/12 bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 12⅛ Br., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 12⅛ Br., April-Mai 12⅛ bz.

Rapskuchen pr. Ctr. 68—70 Sgr.

Leinkuchen pr. Ctr. 88—92 Sgr.

Spiritus geschäftslos, loko 16½ Br., 16¼ Gd., pr. Sept. 16¼ Gd., Sept.-Okt. 15½ Gd, Okt.-Nov. 15 Br., Nov.-Dez. 14¾ Gd., April-Mai 15 Br.

Zink geschäftslos. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 1. September, Nachmittags 1 Uhr. Wetter kühl. Weizen höher, hiesiger loco 7 a 7, 10, fremder loko 6, 22½, pr. November 6, 22, pr. März 6, 25½. Roggen stille, loko 5, 15, pr. November 5, 17, pr. März 5, 17. Rüböl fester, loko 13 3/10, pr. Oktober 13 17/20, pr. Mai 14. Leinöl loko 12. Spiritus loko 21¼.

Hamburg, 1. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko matt und stille. Weizen auf Termine höher, Roggen fest. Weizen pr. September 5400 Pfund netto 121 Bankothaler Br., 120 Gd., pr. September-Oktober 121 Br., 120 Gd., pr. Oktober-November 121 Br., 120 Gd. Roggen pr. September 5000 Pfund Brutto 94 Br., 93 Gd., pr. September-Oktober 90 Br., 89 Gd. Hafer ruhig. Rüböl ruhig, loko 26, pr. Oktober 25¾, pr. Mai 26. Spiritus unverändert. Kaffee sehr fest gehalten. Zink leblos Petroleum unverändert, loco 15, pr. September 14¼, pr. September-Dezember 14¾. — Regen.

London, 1. September. Getreidemarkt (Schlußbericht). Schwacher Marktbesuch. In englischem und fremdem Weizen beschränkter Umsatz zu nominellen unveränderten Preisen. Hafer ungefähr 3 d. billiger. Mehl eher williger und sehr ruhig. Sonstige Artikel matt. — Wetter schön, aber kühl.

Paris, 1. September, Nachmittags. Rüböl pr. September 101, 50, pr. Januar-April 104, 50. Mehl pr. September 61, 00, pr. November-Dezember 62, 50, pr. Januar-April 63, 00. Spiritus pr. September 63, 00.

Amsterdam, 1. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko behauptet, pr. Oktober 212, pr. März 208. Raps pr. Oktober 78½, pr. April 80½. Rüböl pr. Herbst 42, pr. Mai 43¾. — Wetter bewölkt.

Antwerpen, 1. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslos. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 55, pr. September 55, pr. Oktober-Dezember 55½. Fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1 Septbr.	Nachm. 2	28" 0''' 98	+ 13°0	W 2-3	wolkig. St. Cu-st.
1. "	Abnds. 10	28" 0''' 48	+ 10°0	W 1-2	trübe. St.
2. "	Morg. 6	27" 10''' 84	+ 8°2	W 2-3	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Septbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 10 Zoll
" " 2. " " " — " 9 "

Telegramm.

Paris, 2. Sept. Prinz Napoleon konstatirte in seiner gestrigen Senatsrede bei Gelegenheit der Berathung über das Senatskonsult zunächst die Umwandlung des autoritären Kaiserreichs in ein liberales, der Prinz erklärte seine vollkommene Ergebenheit für den Kaiser und den kaiserlichen Prinzen. Man müsse ohne Hintergedanken liberal sein, die Feinde der gegenwärtigen Reformen seien auch Feinde der Regierung. Der Prinz bedauert, daß der Bericht Deviennes die Feldzüge in der Krim, in Italien, die Reformen auf dem Handelsgebiete und die Amnestie unerwähnt läßt, er billigt den Senatskonsult, findet aber fünf Lücken, die zu beseitigen wären. Durch eine deutlichere Definition der Ministerverantwortlichkeit, der Senat müßte, wie die zweite Kammer, mit gesetzgebender Gewalt bedacht sein, der Senat müßte aus gewählten Mitgliedern bestehen, das Verbot, die Verfassung selbst zu diskutiren, müßte aufgehoben, die Maires müßten von den Munizipalräthen erwählt werden. Der Minister des Innern antwortete, er wolle ebenfalls ein liberales Kaiserreich, aber das Vertrauen in die Freiheit schließe nicht Vorsicht und Maßhalten in der Entwickelung der Freiheiten aus. Schließlich erklärt der Minister, die Regierung theile nicht die Ansichten des Prinzen über die dem Senate zu ertheilenden Befugnisse und die Art seiner Zusammensetzung, ebensowenig sei sie in Betreff der Ernennung der Maires durch Munizipalräthe mit dem Prinzen einverstanden.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. September 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	16	—	6	17	—
" " " 2.	5	6	—	6	7	—
" " " 3.	4	—	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	6	—	2	6	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	24	—	4	1	—
" " " 2.	3	16	—	3	23	—
" " " 3.	2	14	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	8	—	3	15	—
Schrot	2	24	—	2	29	—
Futter-Mehl	2	6	—	2	6	—
Kleie	2	—	—	2	—	—
Graupe Nr. 1.	7	10	—	7	23	—
" " 3.	5	20	—	6	3	—
" " 5.	3	20	—	4	3	—
Grütze Nr. 1.	4	10	—	4	23	—
" " 2.	3	26	—	4	9	—
Koch-Mehl	2	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	4	—	2	4	—

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. September 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅝ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅞ bz
do. 1857	4½	93⅞ bz
do. 1859	4½	93⅞ bz
do. 1856	4½	93⅞ bz
do. 1864	4½	93⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83¾ bz
do. 1868 A.	4	82¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	81⅛ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 B
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	56⅛ G
Kur-u.Neum.Schld	3½	80 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	100¼ bz
do. do.	4½	92 B
do. do.	3½	72¼ G
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	90 G
Kur- u. Neum.	3½	73 bz
do. do.	4	82⅛ G
Ostpreußische	3½	71½ G
do.	4	80 bz
do.	4½	88¼ B
Pommersche	3½	72⅛ G
do.	4	82¼ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	82⅞ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71½ bz
do.	4	80⅛ G 4½%
do. neue	4	80 B [85½ bz G
do.	4½	85¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86 bz
Pommersche	4	86¾ B
Posensche	4	84¾ bz
Preußische	4	85¼ B
Rhein.-Westf.	4	89 bz
Sächsische	4	88¼ B
Schlesische	4	88 B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅛ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 B
do. National-Anl.	5	58⅛ G
do. 250fl. Pr. Obl.	4	74⅛ G [bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	88⅛ G [80⅜-⅞
do. Loose (1860)	5	80⅜-80⅞ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	Verloosung.
do. Silb.Anl. v. 64	5	64 et bz G [-⅜ bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	89½ bz B [55⅜-¼
Ital. Anleihe	5	55⅜ bz G ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	86 bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	92⅛ B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72⅛-73 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	69⅛ G
N. russ. v. J. 1862	5	86⅜ bz
do. 1864 engl. St.	5	90⅛ G
do. 1864 holl. St.	5	90¼ G
do. 1866 engl. St.	5	90½ G
do. 1866 holl. St.	5	90¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	137¼ bz
do. v. 1866	5	136⅜ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81⅛ bz II. 81⅜ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69 B n. 67⅛ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68⅛ G kl. 67¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 G [do
do. Pfdbr. in S.R.	4	71¼ G
do. Part.-O. 500fl.	4	96¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58¾ bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8 B [89¼-⅜ bz
Amerik. Anl. 1882	6	89⅛-89⅜ bz ult.
Türkische Anl. 1865	5	43⅞ bz ult. 43⅜
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 G [-¾ bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	— —
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	102 B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104⅜ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100¼ G
Braunschw. Präm.-	3½	
Anl. à 20 Thlr.	3½	— —
Dessauer Präm.-A.	5	101 bz
Lübecker do.		49½ B
Sächsische Anl.	5	103⅛ G
Schwed. 10Thlr.-L.	—	12 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	93 bz
Berl. Kass.-Verein	4	161¾ B
Berl. Handels.-Ges.	4	131 bz j. 123¼ B
Braunschw. Bank	4	114¾ bz G [40%
Bremer Bank	4	113 G [23 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	90 etw bz
Danziger Priv.-Bk.	4	104¼ B
Darmstädter Kred.	4	130⅜ bz B
do. Zettel-Bank.	4	99⅛ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	7⅞ bz G
Disk.-Kommand.	4	147⅛ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	23¼ bz
Geraer Bank	4	94 G
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	97 B
Hannoversche Bank	4	92⅛ bz B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ B
Leipziger Kred.-Bk.	4	117 B
Luxemburger Bank.	4	123⅛ bz G
Magdeb. Privatb.	4	89 G
Meininger Kreditb.	4	117¾ bz
Moldau Land.-Bk.	4	21⅛ bz vll 73 B
Norddeutsche Bank	4	134 B
Oestr. Kreditbank	5	121½-20 etw-¾ bz
Pomm. Ritterbank	4	91¾ bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	139⅛ bz
Rostocker Bank	4	116¼ B
Sächsische Bank	4	117⅛ B
Schles. Bankverein	4	124 B
Thüringer Bank	4	78¼ G
Vereinsbank Hamb.	4	114 G
Weimar. Bank	4	87⅛ etw bz G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104⅛ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81⅛ G
do. II. Em.	4	80¾ G
do. III. Em.	4½	88¾ bz
Aachen-Mastricht	4½	77⅜ bz
do. II. Em.	5	84⅛ G
do. III. Em.	5	83⅜ bz
Bergisch-Märkische	4½	93 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¼ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 bz B
do. Lit. B.	3½	77 bz B
do. IV. Ser.	4½	90 G
do. V. Ser.	4½	88½ G
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	89¼ bz
do. (Nordbahn)	5	99⅞ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91⅛ G
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	99½ G
Berlin-Hamburg	4	86⅞ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	83¾ G
Berlin-Stettin	4½	92¼ bz G
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em.	4	80 G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92 G
do. VI. Ser. do.	4	80½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88¾ G G. 88¾
Cöln-Crefeld	4½	91½ G [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	94 bz
do. II. Em	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90 bz
do. IV. Em.	4	81 G
do. V. Em.	4	80⅜ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	80⅛ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84¾ bz
Lemberg-Czernowitz	5	69 B
d. II. Em.	5	75⅜ bz
do. III. Em.	5	74 bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	— —
do. Wittenb.	3	66⅜ bz
do. Wittenb.	4½	90¼ B
Niederschles.-Märk.	4	84 B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84 B
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 B
do. conv. III. Ser.	4	81 B
do. IV. Ser.	4½	90½ G
Niederschl. Zweigb.	5	99 bz
Oberschles. Lit. A	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	82¾ G
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	3½	73¾ bz
do. Lit. F.	4½	89⅜ bz
do. Lit. G.	4½	89 bz
Oestr.-Französ. St.	3	289 bz G n. 288
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	247 bz [G
do. Lomb. Bons	6	99¾ G
do. do. fällig 1875	6	98⅛ G
do. do. fällig 1876	6	98½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	98 B
Ostpreuß. Südbahn	5	90⅛ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ bz B
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ bz B 65r
do. v. Staat garant.	4½	96 G [89¾ bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 B [B
do. II. Em	4½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	81 B
Jelez-Woron.	5	86¼ bz G
Kozlow-Woron.	5	81½ bz
Kursk-Charkow	5	80¾ bz
Kursk-Kiew	5	81¾ B
Mosko-Rjäsan	5	87 B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	83 bz
Schuja-Iwanow	5	80¾ B
Warschau-Teresp.	5	81⅛ G kl 81¼ B
Warschau-Wiener	5	83 G
Schleswig	5	87¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	84 G
do. IV. Ser.	4½	93 etw bz G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39 bz
Altona-Kieler	4	108 G
Amsterdm-Rotterd.	4	99¼ bz G
Bergisch-Märkische	4	139¼ bz
Berlin-Anhalt	4	188 bz
Berlin-Görlitz	4	73 bz
do. Stammprior.	5	91 etw bz
Berlin-Hamburg	4	161 G
Berl-Potsd-Magd.	4	196 bz
Berlin-Stettin	4	131 bz B
Böhm. Westbahn	5	95½-96¼ bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	115⅛ bz n. 102
Brieg-Neiße	4	94⅛ B [B
Cöln-Minden	4	122¾ bz
do. Litt. B.	5	100 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113⅛ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	110¾ G
Galiz. Carl-Ludwig	5	110⅛-111¾ bz G
Halle-Sorau-G.	4	68 bz
do Stammpr.	5	89¼ bz
Löbau-Zittau	4	53⅜ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	166¼ G
Märkisch-Posen	4	64¼ bz G
do. Prior.-St.	5	87⅛ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	159 bz B
do. Stamm-Pr.B.	3½	71⅛ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	206⅜ bz
do. do. Lit. B.	4	87⅛ etw bz
Mainz-Ludwigsh.	4	139 bz
Mecklenburger	4	75¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	86⅛ G
Niederschl. Zweigb.	4	93 G
Nordh.-Erf. gar.	4	85 G
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	92⅜ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — [bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	187¾ bz [219¾-21
do. Lit. B.	3½	171¾ bz [ult. 222
Oest.-Frnz.-Staats.	5	221¼-19½-20¼ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	146¼-145-146 bz
Ostpr. Südbahn	4	31¼ bz G [ult.
do. St.-Prior.	5	65 bz B [do.
Rechte Oder-Uferb.	5	95⅛ bz
do. do. St.-Pr.	5	100⅛ bz
Rheinische	4	117 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24 bz B
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	103 bz
Stargard-Posen	4½	93⅜ B
Thüringer	4	137¼ B
do. 40%	5	vll. 79½ bz B
do. B. gar.	4	vll. 79½ bz B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. —
do. Wiener	5	60¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 G
Gold-Kronen	—	9. 10¼ G
Louisd'or	—	112¼ bz
Sovereigns	—	6. 24¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ G
Imp. p. Zpfd.	—	469 bz
Dollars	—	1. 12¾ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	84 bz
Russische do.	—	77 bz

Wechsel-Kurse vom 1. September.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M.	2½	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	84 bz
do. do. 2M.	5	83 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	— —
do. do. 2M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3W.	4½	85¼ bz
do. do. 3M.	4½	84⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	76¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Die Börse eröffnete heute auf bessere Wiener und Pariser Notirungen in besserer Haltung und die Hauptspekulationspapiere, Franzosen, Lombarden und Kredit wurden höher bezahlt. Zu den besseren Preisen wurde jedoch bald das Angebot stärker und drückte auf die Kurse wie auf die Stimmung, erschwerte auch das Geschäft, nur Lombarden waren belebt Auch in russischen Eisenbahnen ging viel um, namentlich auf Zeit. Eisenbahnen waren fest, zum Theil auch etwas höher, das Geschäft aber ohne Ausdehnung. Auch Banken waren fest; großes Geschäft fand in Diskonto-Kommandit-Antheilen statt. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, sowie Prioritäten waren gut behauptet, 4½ proz. Anleihe belebt; Pfandbriefe zum Theil gefragt. Oesterreichische Fonds wenig verändert. Von russischen waren Prämienanleihen zu höheren Preisen begehrt; beide englische Anleihen belebt. Inländische Prioritäten in ziemlich gutem Verkehr und theilweis höher; so Aachen-Mastrichter, Köln-Mindener 5. Emission, 4½ proz. Rheinische, Oberschlesische E's und A. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 56½ Brief.

Breslau, 1. September. In Folge der bedeutend besseren auswärtigen Notirungen verkehrte die Börse in sehr fester Stimmung zu wesentlich höheren Kursen als gestern. Die größte Steigerung erfuhren Lombarden und Kreditaktien bei lebhaften Umsätzen, auch Oberschlesische 3proz höher als gestern.

Per ult. fix: Oberschlesische A. und C. 189¾ bez. u Br., Kosel 113-113¼ bez. u. Gd., Lombarden 146-47-46½ bez., österreichische Kredit- 120½-¾ bez., Amerikaner 89½-¼ bez. u. Br., Italiener 55¼ bez. u. Gd.

Offiziell gekündigt: 4000 Ctnr. Roggen, 100 Ctnr. Leinöl, 100 Ctnr. Rapskuchen und 3200 Ctnr. Rüböl.

Refüsirt: 2000 Ctnr. Roggen Nr. 839 und 943.

Schlußkurse. Oesterr. Loose 1860 —. Minerva 44½-⅜ bz Schlesische Bank 124 B. Oesterreich. Kredit-Bank-aktien 120-½ bz. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 83 B. do. Lit. F. 89¼ G. do. Lit. G. 89 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 100¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 116 bz u G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 189 bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 95⅜-½ bz. Kosel-Oderberg 113 bz u G. Amerikaner 89¼ bz. Italienische Anleihe 55⅜-¾ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 1. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß fest. Nach Schluß der Börse flau. Kreditaktien 280¼, 1860er Loose 80¼, Staatsbahn 386¾, Lombarden 255, Galizier 260⅛, Amerikaner 88⅜.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88⅞ Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 283. Oesterreich.-franz St.-B.-Aktien 388¼. 1860er Loose 80½. 1864er Loose —. Lombarden 256½.

Wien, 1. September. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 396, 00. Galizier 264, 75. London —, —. Böhmische Westbahn 230, 00. Kreditloose 159, 50. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 264, 00. 1864er Loose 120, 00. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 79.

London, 1. September, Nachmittags 4 Uhr. Flau.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16 Italien. 5% Rente 54¾. Lombarden 21⅜. Türk. Anleihe de 1865 43⅜. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83 13/16.

Paris, 1. September, Nachmittags 3 Uhr. Schluß sehr matt. Pr. Liquidation wurde die 3prozent. Rente zu 72, 20-71, 75-71, 85 gehandelt.

Schlußkurse. 3% Rente 72, 00-72, 22½-71, 85-71, 95. Ital. 5% Rente 54, 95. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 811, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 220, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 538, 75. do. Prioritäten 243, 87 Tabaks-Obligationen —, —. Tabaksaktien 645, 00. Türken 43, 45. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 95 fest.

Druck und Verlag von W. Decker & Co (E. Röstel) in Posen.